8 | 2024

Sächsische Landesärztekammer
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Ärzteblatt Sachsen

Offizielles Organ der Sächsischen Landesärztekammer
mit Publikationen ärztlicher Fach- und Standesorganisationen
gegründet 1990

© Nitr/Shutterstock 2024

GESCHICHTE DER ZÖLIAKIE

Lesen Sie auf Seite 23

Strukturprüfungen in sächsischen Krankenhäusern 7

Geschlechtersensible Medizin 9

Leserbefragung 2024 34

35. Jahrgang | August 2024 | Quintessenz Verlags-GmbH | ISSN 0938-8478

Impressum

Ärzteblatt Sachsen
ISSN: 0938-8478
Offizielles Organ der Sächsischen Landesärztekammer

Herausgeber
Sächsische Landesärztekammer, KöR
mit Publikationen ärztlicher Fach- und Standesorganisationen, erscheint monatlich, Redaktionsschluss ist jeweils der 10. des vorangegangenen Monats.

Anschrift der Redaktion
Schützenhöhe 16, 01099 Dresden
Telefon: 0351 8267-161
Telefax: 0351 8267-162
Internet: www.slaek.de
E-Mail: redaktion@slaek.de

Redaktionskollegium
Dr. med. Uta Katharina Schmidt-Göhrich (v.i.S.d.P.)
Erik Bodendieck
Dipl.-Med. Heidrun Böhm
Dr. med. Jana Gärtner
Jenny Gullnick
Dr. med. Marco J. Hensel
Dr. med. Roger Scholz
Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze
Ute Taube
Dr. med. Andreas Freiherr von Aretin
Dr. med. Amrei von Lieres und Wilkau
seitens Geschäftsführung:
Dr. Michael Schulte Westenberg
Dr. med. Patricia Klein
Knut Köhler M.A.

Redaktionsassistenz
Kristina Bischoff M. A.

Grafisches Gestaltungskonzept
Judith Nelke, Dresden
www.rundundeckig.net

Verlag
Quintessenz Verlags-GmbH,
Ifenpfad 2 – 4, 12107 Berlin
Telefon: 030 76180-5
Telefax: 030 76180-680
Internet: www.quintessence-publishing.com
Geschäftsführung: C. W. Haase

Anzeigenverwaltung Leipzig
Paul-Gruner-Straße 62, 04107 Leipzig
E-Mail: leipzig@quintessenz.de
Anzeigendisposition: Silke Johne
Telefon: 0341 710039-94
Telefax: 0341 710039-74
E-Mail: johne@quintessenz.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2024, gültig ab 01. Januar 2024

Druck
Aumüller Druck GmbH & Co. KG
Weidener Straße 2, 93057 Regensburg

Manuskripte bitte nur an die Redaktion, Postanschrift: Postfach 10 04 65, 01074 Dresden senden. Für unverlangt eingereichte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt, Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und Verlages statthaft. Mit Namen gezeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers. Mit der Annahme von Originalbeiträgen zur Veröffentlichung erwerben Herausgeber und Verlag das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung in gedruckter und digitaler Form. Die Redaktion behält sich – gegebenenfalls ohne Rücksprache mit dem Autor – Änderungen formaler, sprachlicher und redaktioneller Art vor. Das gilt auch für Abbildungen und Illustrationen. Der Autor prüft die sachliche Richtigkeit in den Korrekturabzügen und erteilt verantwortlich die Druckfreigabe. Ausführliche Publikationsbedingungen: www.slaek.de

Bezugspreise / Abonnementpreise:
Inland: jährlich 155,00 € inkl. Versandkosten
Ausland: jährlich 155,00 € zzgl. Versandkosten
Einzelheft: 15,50 € zzgl. Versandkosten 2,50 €
Bestellungen nimmt der Verlag entgegen. Die Kündigung des Abonnements ist mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf des Abonnements möglich und schriftlich an den Verlag zu richten. Die Abonnementsgebühren werden jährlich im voraus in Rechnung gestellt.

Copyright © by Quintessenz Verlags-GmbH, 2024

Ärzteblatt Sachsen

Inhalt

MEINE MEINUNG
- Bleiben unsere ethischen Wertvorstellungen auf der Strecke? . . . 4

BERUFSPOLITIK
- Neues Förderprogramm für die Rekrutierung internationaler Fachkräfte . . . 5
- Ärzteschaft fordert EU-Strategie gegen Arzneimittel-Lieferengpässe . . . 5
- Sächsisches Hausarztstipendium: Ein Baustein zur Förderung der Ausbildung zukünftiger Hausärzte . . . 6

GESUNDHEITSPOLITIK
- Strukturprüfungen in sächsischen Krankenhäusern . . . 7
- QS Hämotherapie: Nach dem Audit ist vor dem Audit . . . 8
- Geschlechtersensible Medizin – wen trifft es wie? . . . 9
- Genitalverstümmelung in Deutschland . . . 12
- Onlinebefragung zur Antibiotikaverordnung in der medizinischen Praxis . . . 12
- Mehr Aufmerksamkeit für Hitzeschutz . . . 13
- CIRS-Fall . . . 14

WEITERBILDUNG
- 6. Jahreskonferenz der Weiterbildungsverbünde . . . 15

AUS DEN KREISÄRZTEKAMMERN
- Einladung der Kreisärztekammer Sächsische Schweiz-Osterzgebirge . . . 16
- Aktuelles aus der Kreisärztekammer Zwickau . . . 17
- Einladung der Kreisärztekammer Dresden (Stadt) . . . 18

MITTEILUNGEN DER SÄV
- Digitales Forum Mitgliedschaft – Offene Fragestunde . . . 18

MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE
- Konzerte und Ausstellungen . . . 18

MEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE
- Feierliche Zeugnisübergabe an Medizinische Fachangestellte . . . 19

MITTEILUNGEN DER KVS
- Ausschreibung und Abgabe von Vertragsarztsitzen . . . 20

ORIGINALIE
- Geschichte der Zöliakie . . . 23

BUCHBESPRECHUNG
- Mein wunderbares Ich . . . 27

PERSONALIA
- Bestandene Facharztprüfungen . . . 28
- Abgeschlossene Habilitationsverfahren Verleihung Privatdozentur . . . 29
- Jubilare im September 2024 . . . 30
- Nachruf für Prof. Dr. med. habil. Rolf Haupt . . . 33

VERSCHIEDENES
- Leserbefragung 2024 . . . 34
- Alumni-Treffen in Leipzig . . . 34
- Erratum . . . 34
- Fragebogen Leserbefragung 2024 . . . 35
- Resolution des 34. Sächsischen Ärztetages . . . 36

EINHEFTER
- Fortbildung in Sachsen – Oktober 2024

Geschlechtersensible Medizin – wen trifft es wie?
Seite 9

Feierliche Zeugnisübergabe an Medizinische Fachangestellte
Seite 19

Leserbefragung 2024
Seite 34

Dr. med. Dirk Müller

Bleiben unsere ethischen Wertvorstellungen auf der Strecke?

Vor einigen Tagen war in einer großen Sächsischen Zeitung ein Artikel unter der Überschrift „Jeder Zehnte stirbt beatmet im Krankenhaus" zu lesen. Unbestritten ist, Patienten in Deutschland zu beatmen, bringt Geld in die Kassen. Diese Mitteilung löste bei mir wieder einmal den Impuls aus, über unser tägliches ärztliches Handeln nachzudenken. Wie steht es um unsere Indikationsqualität bei diagnostischen und therapeutischen Empfehlungen im Tagesgeschäft? Handeln wir immer ethisch korrekt und angemessen? Und warum ist die Kostenexplosion in der medizinischen Versorgung einfach nicht in den Griff zu bekommen? Bei diesen Fragen sehe ich einen Zusammenhang. Werden nun die so oft nicht bis zu Ende gedachten Gesetzentwürfe von Lauterbach & Co tatsächlich einmal die ersehnte Wende zu einer verbesserten flächendeckenden Versorgung bei leistungsgerechter Finanzierung ohne ökonomischen Druck bringen? Ehrlich gesagt, ich glaube das nicht. Das weiterhin gewinnorientierte Finanzierungssystem erzeugt ökonomischen Druck auch auf die ärztliche Profession. Die finanziellen Anreize zur Standortsicherung triggern uns immer mehr bei unseren Entscheidungen.

Auch ich bin gefangen in diesem System und versuche im Sinne meines Arbeitgebers die gewünschten quantitativen Anforderungen zu erfüllen. Die zwangsläufigen Konfliktsituationen können Fehlentscheidungen bei Indikationsstellungen bewirken. Diesem Tanz auf dem Seil, dieser Herausforderung müssen wir uns täglich stellen.

Dabei möchte ich den eigentlichen Grundgedanken zum sogenannten „Sparsamkeitsgebot" (s. SGB V) im Rahmen der dualen Krankenhausfinanzierung gar nicht so sehr in Frage stellen. Allerdings wäre es mir viel lieber, die Bedeutung der kaufmännisch gewünschten „Einsparung" gegen den Begriff „Kostenverantwortung" auszutauschen. Einsparen darf nicht das Ziel sein, wir sollten ärztlich legitimiert werden, nach unseren ethischen Wertvorstellungen die modernen medizinischen Möglichkeiten kostenverantwortungsvoll anbieten zu dürfen.

Auch für unseren Berufsstand muss gelten, „Klasse statt Masse", und dies im ambulanten wie auch im stationären Sektor. Die Therapiefreiheit als wesentlichsten Aspekt unseres freien Arztberufes darf nicht durch ökonomische Zwänge deprofessionalisiert werden. Die Politik verspricht ihren Wählern weiterhin und unverblümt eine maximale medizinische Versorgung 24 Stunden an 7 Tagen der Woche. Betrachten wir die erschreckenden epidemiologischen Zahlen in unserem Land beispielsweise zu Hypertonie, Übergewicht, Diabetes und zu all ihren vielfältigen Folgeerkrankungen als Ausdruck von Bewegungsmangel und Fehlernährung, so entspricht dies der täglichen Wahrnehmung aus unseren Sprechstunden, Krankenhausvisiten oder der Belegungen auf den Intensivstationen. Die zunehmend fehlende Eigenverantwortung sehe ich mit als den maßgeblichen Kostentreiber in der Medizin.

Ich bin mittlerweile davon überzeugt, dass langfristig die allseitige Gesundung, also die der Bevölkerung im wahrsten Sinne des Wortes und die der Finanzierbarkeit modernster medizinischer Maßnahmen, nur durch Prävention gelingen kann. Die Bevölkerung muss den Wert der Eigenverantwortung hinsichtlich Gesundheit und den Eigenanteil für Krankheit spürbar verstehen sowie die entsprechende Verantwortung dafür (mit) übernehmen. Dafür braucht es neben der allumfassenden ärztlichen Präventivarbeit ein gutes ausgeglichenes Bildungsniveau in allen sozialen Ebenen unseres Landes. Um das zu erreichen, hat die Politik und die Gesellschaft in Deutschland noch eine ganze Menge von Hausaufgaben zu erledigen. ■

Dr. med. Dirk Müller
Vorstandsmitglied

Neues Förderprogramm für die Rekrutierung internationaler Fachkräfte

Ab sofort können kleine und mittlere Unternehmen in Sachsen finanzielle Unterstützung für die Anwerbung und Integration von internationalen Fachkräften aus Drittstaaten beantragen. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat hierfür ein neues Förderprogramm ins Leben gerufen. Es gilt für Ausbildungs- und Arbeitsverträge, die ab dem 1. Juli 2024 mit ausländischen Fachkräften oder Auszubildenden abgeschlossen werden. Dazu zählen auch „dual" Studierende. Der Zuschuss kann nach der sechsmonatigen Probezeit bei der Sächsischen Aufbaubank (SAB) beantragt werden.

© Klaus Tiedge/Blend Images LLC

Förderprogramm für Arztpraxen bei der Einstellung von ausländischen Fachkräften im medizinischen Bereich

Das Förderprogramm legt neben dem erhöhten Aufwand im Vergleich zur inländischen Rekrutierung auch großen Wert auf nachhaltige Integration. Voraussetzung für einen Antrag sind daher auch gute Sprachkenntnisse der internationalen Fachkräfte.
Pro Unternehmen können bis zu drei Ausbildungs- und drei Beschäftigungsverhältnisse gefördert werden. Die Zuschüsse sind gestaffelt: Kleinstunternehmen bis neun Beschäftigte erhalten beim Erstantrag 8.000 Euro für ein Beschäftigungsverhältnis (6.500 Euro für kleine und 5.000 Euro für mittlere Unternehmen). Für ein Ausbildungsverhältnis können Kleinstunternehmen 4.800 Euro beziehungsweise 7.200 Euro bei unternehmensfinanzierter Vorbereitungsphase erhalten (kleine Unternehmen 3.900 beziehungsweise 5.850 Euro und mittlere 3.000 beziehungsweise 4.500 Euro).

Dieses Förderprogramm gilt auch für Arztpraxen bei der Einstellung von ausländischen Fachkräften im medizinischen Bereich. Weitere Informationen und Antragsmodalitäten finden Sie unter: www.sab.sachsen.de/beratungsförderung-internationals ■

Daria Bragynska
Servicestelle für ausländische Ärztinnen und Ärzte
E-Mail: foreigndocs@slaek.de

Ärzteschaft fordert EU-Strategie gegen Arzneimittel-Lieferengpässe

Im Rahmen der 69. Konsultativtagung der deutschsprachigen Ärzteorganisationen haben die Vertreter aus Deutschland, Österreich, Schweiz, Südtirol, Luxemburg und Liechtenstein Anfang Juli ein Communiqué gegen Arzneimittel-Lieferengpässe verabschiedet.
Darin heißt es, dass die Medikamentenversorgung in Europa immer größere Lücken aufweist und sich die Lage durch die Verlagerung der Produktionsstätten von Pharmaunternehmen nach Asien zusätzlich verschärft. Ein großes Unternehmen wird nach über 100 Jahren einen Standort in Deutschland für die Produktion des Schmerzmittels Metamizol Ende 2025 schließen. Das bedeutet die Schließung des letzten europäischen Werks für dieses Schmerzmittel. Europa wird von da an komplett auf China angewiesen sein. In den letzten Jahren gab es wiederholt tiefgreifende Versorgungsprobleme bei essenziellen Medikamenten wie Antibiotika. Auch aktuell sind Ärztinnen und Ärzte und ihre Patientinnen und Patienten mit Lieferengpässen bei Hunderten von Arzneimitteln konfrontiert. Die mangelnde Verfügbarkeit erschwert zunehmend die bestmögliche

medizinische Behandlung und schränkt den ärztlichen Spielraum bei der Therapiefindung in teils unzumutbarer Weise ein.

„Wir brauchen Medikamente und Medizinprodukte, um unsere Patientinnen und Patienten zu versorgen", so die Ärzteorganisationen. Deswegen fordern sie die Politik zu entschiedenerem Handeln auf. Die bisher auf nationaler und europäischer Ebene ergriffenen Maßnahmen reichten nicht aus, um die Probleme zu lösen. „Wir brauchen eine Diversifizierung von Lieferketten, eine nachhaltige Stärkung der Produktion sowohl von Arzneimitteln als auch von Wirkstoffen in Europa und wirksame Maßnahmen für eine ausreichende Vorratshaltung. Wir fordern die europäische Union auf, eine Strategie gegen die zunehmende Abhängigkeit von asiatischen Produktionsstätten zu entwickeln", lauten die Forderungen im Communiqué.

Es könne nicht die Aufgabe von Ärztinnen und Ärzten sein, laufend die Versäumnisse der Politik gegenüber den Patientinnen und Patienten zu entschuldigen. Patientinnen und Patienten hätten die bestmögliche und eine sichere Versorgung verdient, und es wird von den politisch Verantwortlichen gefordert, dass sie dies ermöglichen und auch langfristig absichern. ■

Knut Köhler, M.A.
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Sächsisches Hausarztstipendium: Ein Baustein zur Förderung der Ausbildung zukünftiger Hausärzte

Medizinstudierende, die den Wunsch haben, später als Allgemeinmediziner in den ländlichen Regionen Sachsens tätig zu werden, können während des Studiums vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt finanziell unterstützt werden.

Die Förderung richtet sich an Medizinstudierende des ersten bis sechsten Fachsemesters, die an einer deutschen Hochschule immatrikuliert sind. Das **Stipendium in Höhe von 1.000 Euro monatlich** erhalten die geförderten Studierenden für die gesamte Dauer der Regelstudienzeit. Dafür absolvieren sie nach abgeschlossenem Medizinstudium eine Weiterbildung zum Facharzt/zur Fachärztin für Allgemeinmedizin und sind anschließend für mindestens sechs Jahre als Hausarzt oder Hausärztin im ländlichen Raum Sachsens außerhalb der Städte Dresden/Radebeul und Leipzig/Markkleeberg tätig.

Das Förderprogramm besteht bereits seit 2013, wobei pro Studienjahr **20 Stipendienplätze** vergeben werden können. Um sich mit der hausärztlichen Tätigkeit außerhalb des Großstadtbereichs vertraut zu machen, wird von den Studierenden während der gesamten Dauer des Studiums eine Patenschaft mit einer Hausarztpraxis in Sachsen außerhalb oben genannter Städte eingegangen, bei der sie 24 Tage pro Förderjahr hospitieren.

© fizkes / stock.adobe.com

Bewerbungen wieder ab Oktober 2024 möglich

Die Bewerbungsfrist für den Studienjahrgang 2024/2025 läuft **vom 1. Oktober bis 15. November 2024,** wobei die Bewerbungsfrist unter bestimmten Voraussetzungen bis zum 31. März 2025 verlängert werden kann. Die entsprechende Ausschreibung ist auf der Homepage der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen sowie auf der Internetseite des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (SMS) zu finden.

Informationen
www.nachwuchsaerzte-sachsen.de → Sächsisches Hausarztstipendium

Ansprechpartner
Kassenärztliche
Vereinigung Sachsen
Team der Nachwuchsförderung
E-Mail: nachwuchsfoerderung@kvsachsen.de ■

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen
Sophie Zenker
Fachbereich Beratung

(Quelle: KVS-Mitteilungen, Heft 05 – 06/2024)

Strukturprüfungen in sächsischen Krankenhäusern

Medizinischer Dienst und Krankenhäuser arbeiten auch zukünftig vertrauensvoll zusammen

Intensivmedizinische Komplexbehandlungen retten Patientenleben. Dafür muss unter anderem ein Team von Ärzten und Pflegepersonal mit definierten Qualifikationen rund um die Uhr in Bereitschaft sein, um die Patienten optimal zu versorgen. Die Behandlungen (zum Beispiel Operationen) von Patienten dürfen Krankenhäuser mit den Krankenkassen nur abrechnen, wenn sie die dafür notwendigen räumlichen, sachlichen und personellen Ressourcen nachweisen. Ob ein Krankenhaus überhaupt die strukturellen Voraussetzungen, zum Beispiel für eine intensivmedizinische Komplexbehandlung hat, prüft der Medizinische Dienst. Die Patienten können sicher sein, dass so alle strukturellen Bedingungen im Krankenhaus vorhanden sind, damit sie im Ernstfall qualitativ hochwertig versorgt werden. Besteht ein Krankenhaus die Strukturprüfungen nicht, können die wirtschaftlichen Folgen schwer bis existenzbedrohend sein.
In 2023 wurden insgesamt 758 Strukturprüfungen in sächsischen Krankenhäusern durch den Medizinischen Dienst Sachsen durchgeführt. Dabei waren fast 96 Prozent turnusgemäße Prüfungen, vier Prozent der Anträge lagen zu erstmaliger beziehungsweise erneuter Leistungserbringung vor. Über 80 Prozent der Prüfungen erfolgten als reine Dokumentenprüfung. 98 Prozent aller Anträge wurden positiv beschieden.

Die häufigsten Anträge wurden zu nachfolgenden OPS-Kodes gestellt:

- „8-980 Intensivmedizinische Komplexbehandlung (Basisprozedur)", 85 Anträge,
- „8-98g.1 Komplexbehandlung bei Besiedlung oder Infektion mit nicht isolationspflichtigen Erregern: Komplexbehandlung nicht auf spezieller Isoliereinheit", 82 Anträge und
- „8-987.1 Komplexbehandlung bei Besiedlung oder Infektion mit multiresistenten Erregern (MRE): Komplexbehandlung nicht auf spezieller Isoliereinheit", 79 Anträge,
- „9-60: Behandlung bei psychischen und psychosomatischen Störungen und Verhaltensstörungen bei Erwachsenen", 42 Anträge,
- „8-98f: Aufwendige intensivmedizinische Komplexbehandlung (Basisprozedur)", 38 Anträge.

> „Ob ein Krankenhaus überhaupt die strukturellen Voraussetzungen, zum Beispiel für eine intensivmedizinische Komplexbehandlung hat, prüft der Medizinische Dienst"

Nicht positiv beschiedene Anträge (zwei Prozent) scheiterten meistens an fehlenden personellen Voraussetzungen. Entweder fehlte das für die jeweilige Behandlung erforderliche Fachpersonal beziehungsweise es stand bei Bedarf nicht in gefordertem Umfang zur Verfügung. Oder es konnten notwendige Zusatzqualifikationen oder praktische Erfahrungen nicht nachgewiesen werden. Letzteres betrifft vor allem Leistungen der neurologischen Frührehabilitation, die zum Beispiel für Schlaganfallpatienten besonders wichtig sind.

„Fachliche Interpretationsspielräume, juristische Klärungsbedarfe und der große bürokratische Aufwand bereits im Prüfungsvorfeld erschweren das effiziente und grundsätzlich sehr gute Zusammenwirken der Krankenhäuser und des Medizinischen Dienstes Sachsen bei diesen Systemprüfungen", so Dr. med. Lutz Bachmann, Fachbereichsleiter Stationäre Begutachtung des Medizinischen Dienstes Sachsen.

Informationsveranstaltungen, gemeinsam von der Sächsischen Krankenhausgesellschaft und dem Medizinischen Dienst Sachsen organisiert, fördern einen aktiven Austausch unter den Verantwortlichen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. „Wir sind sicher", so Dr. med. Sabine Antonioli, Leitende Ärztin des Medizinischen Dienstes Sachsen, „dass dieses Vertrauen eine gute Basis ist, um die bevorstehenden neuen Aufgaben, die sich aus dem KHVVG ergeben, gemeinsam zu bewältigen. Ebenso bringen wir gern unsere Expertise und Erfahrungen in dem im Gesetz vorgesehenen Austausch der Medizinischen Dienste mit der Landesbehörde ein."

Das Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz (KHVVG) sieht unter anderem eine Einführung von 65 Leistungsgruppen vor. Diese soll die Versorgungsqualität durch bundeseinheit-

liche Kriterien zur Sach- und Personalausstattung der Krankenhäuser (Qualitätskriterien der Leistungsgruppen) verbessern. Die Kliniken müssen diese Kriterien zukünftig erfüllen, um Leistungen einer bestimmten Leistungsgruppe erbringen und abrechnen zu können. Eine Vorhaltefinanzierung wird laut Gesetzesentwurf die diagnosebezogenen Fallpauschalen (DRG) zu 60 Prozent ablösen. Die Finanzierung und Leistungsgruppen sollen voneinander abhängig sein. Ein Krankenhaus erhält nur Vorhaltevergütungen für zugewiesene Leistungsgruppen. Sektorenübergreifende Versorgungseinrichtungen (vormals Level-1i-Kliniken) bilden als kleine Krankenhäuser eine Schnittstelle der ambulanten und stationären Versorgung.

Die Medizinischen Dienste prüfen laut Entwurf regelmäßig, ob Krankenhäuser die für die Leistungsgruppen maßgeblichen Qualitätskriterien einhalten. Um den bürokratischen Aufwand für die Krankenhäuser abzubauen und das Prüfwesen der Medizinischen Dienste effizienter zu gestalten, soll den Krankenhäusern die elektronische Datenübermittlung der für die Prüfungen angeforderten Unterlagen an die Medizinischen Dienste über geschützte digitale Informationsportale ermöglicht werden. Zudem sollen durch die Krankenhäuser bereitgestellte Unterlagen und Erkenntnisse für die drei Prüfbereiche Qualitätskriterien der Leistungsgruppen, OPS-Strukturmerkmale und Prüfungen nach G-BA-Richtlinien bei der Prüfung des Medizinischen Dienstes jeweils wechselseitig genutzt werden. Außerdem entfallen bestimmte Prüfungen. Für einen weiteren Bürokratieabbau werden dann bisherige Einzelfallprüfungen der Krankenhausabrechnungen durch eine strukturierte Stichprobenprüfung ersetzt. Das hierfür erforderliche Verfahren soll vom Medizinischen Dienst Bund bis zum 28. Februar 2026 entwickelt und anschließend der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) und dem GKV-Spitzenverband (GKV-SV) vorgelegt werden. Die DKG und der GKV-SV vereinbaren unter Beachtung des vorgelegten Konzepts, bis spätestens zum 30. Juni 2026, die Einführung einer Stichprobenprüfung. Die Stichprobenprüfung ersetzt ab 1. Januar 2027 die Einzelfallprüfung der Krankenhausabrechnungen. ■

Medizinischer Dienst Sachsen
Corinna Thamm
Referentin für Unternehmenskommunikation
Telefon: 0351 800 052 105
E-Mail: presse@md-sachsen.de

QS Hämotherapie: Nach dem Audit ist vor dem Audit

Sehr gute Ergebnisse in Sachsen

Die „Richtlinie zur Gewinnung von Blut und Blutbestandteilen und zur Anwendung von Blutprodukten (Richtlinie Hämotherapie)" wird von der Sächsischen Landesärztekammer überwacht und betrifft alle Einrichtungen, die Blut bzw. Blutprodukte anwenden.

Alle Einrichtungen werden Anfang des Jahres angeschrieben und müssen klar definierte Unterlagen einreichen. Ein hohes Engagement aller Beteiligten in Sachsen und die konkrete Unterstützung der Kammer mit Einzelberatung und einem sehr beliebten Jahrestreffen der Qualitätsbeauftragten gewährleistet eine inzwischen sehr gute Qualität der Leistungserbringung.

Details finden Sie unter
www.slaek.de → Ärzte → Qualitätssicherung → Downloadbereich ■

Dr. med. Patricia Klein
Ärztliche Geschäftsführerin

© Guido Rehme

Geschlechtersensible Medizin – wen trifft es wie?

A. Röhle[1], K. Engelmann[2], M. Valtink[3]

© Unsplash/Alex Shuper

Einleitung

Männer und Frauen sind unterschiedlich – „der kleine Unterschied" kann jedoch in der Medizin sehr groß werden, wenn geschlechtsabhängige Unterschiede bei Auftreten und Symptomatik von Erkrankungen nicht beachtet und fehlinterpretiert werden oder wenn ungeeignete Therapien verordnet werden. Die Differenzierung von Krankheitssymptomen auf Grund des Geschlechts reicht bis in die Anfänge der Medizingeschichte zurück, wenn auch damals hauptsächlich auf den Uterus und geschlechtsspezifische Aspekte wie (fehlende) Schwangerschaft bezogen. Obwohl die Medizin seitdem große Fortschritte, gerade in den letzten 30 bis 40 Jahren, gemacht hat, wird der Unterschied zwischen den Geschlechtern in Klinik, Lehre und Forschung weiterhin nur wenig beachtet. Eine differenzierte Ein- und Zuordnung der Symptome zu Organsystemen, welche unter dem Einfluss vor allem weiblicher Geschlechtshormone unterschiedlich reagieren, findet bislang kaum statt.

Erst in den 1980er Jahren, beginnend mit der Frauengesundheitsbewegung in den USA, als Differenzen in der Herzinfarktsymptomatik zwischen den Geschlechtern wahrgenommen wurden, etablierte sich die geschlechtersensible Medizin als eine neue Forschungsrichtung, die sich zunächst vor allem in der Kardiologie manifestierte. Man erkannte, dass Frauen häufig abweichende, als atypisch bezeichnete Symptome beim Herzinfarkt zeigen [1], Medikamente bei Frauen schwerere Nebenwirkungen verursachen können [2] und die ursächlichen Mechanismen für die Entstehung von Bluthochdruck geschlechtsabhängige Unterschiede aufweisen [3]. Mittlerweile ist auch aus anderen Fachdisziplinen bekannt, dass Männer und Frauen in Auftreten und Ausprägung von Symptomatiken Unterschiede aufweisen, deren Beachtung wichtig ist für den Erfolg einer – entsprechend angepassten – Therapie.

Geschlecht und Studiendesign

Die Kategorie „Geschlecht" wird in klinischen Studien allenfalls zur Beschreibung der Kohorte erfasst, in den meisten Fällen jedoch nicht als Analysevariable berücksichtigt. Ein eindrückliches und jüngeres Beispiel ist die Forschung zu COVID-19: Das Immunsystem unterliegt in weiten Teilen der Kontrolle durch die Sexualhormone, vor allem Östrogen spielt bei der Regulierung eine große Rolle [4, 5]. Daher leiden Frauen vermehrt an Autoimmunerkrankungen, während Männer häufiger und schwerer an Infektionen erkranken [4, 5]. Auch bei COVID-19 haben sich zwar mehr Frauen infiziert, aber Männer waren in der Mehrzahl schwerer erkrankt und verstarben auch häufiger an der Erkrankung [6, 7]. Trotzdem wurden die Forschungen zu COVID-19 und möglichen Therapieansätzen kaum geschlechtersensibel durchgeführt, wie eine Studie von Brady et al. aus 2021 zeigt [8]: Von 4.420 untersuchten klinischen Studien zu SARS-CoV-2/COVID-19 haben nur 178 Studien (4 Prozent) das Geschlecht auch als Analysevariable benannt, während 935 Studien (21,2 Prozent) das Geschlecht lediglich zur Beschreibung der Kohorte angaben und 2.906 Studien (65,7 Prozent) das Geschlecht weder bei der Registrierung noch bei der Analyse berücksichtigten. Weitere 124 Studien (2,8 Prozent) bezogen ausschließlich Frauen (100 Studien) oder Männer (24 Studien) ein und fokussierten überwiegend auf repro-

[1] Medizinisches Interprofessionelles Trainingszentrum MITZ, Institut für Didaktik und Lehrforschung in der Medizin, Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus, Technische Universität Dresden
[2] Klinikum Chemnitz gGmbH
[3] Stabsstelle Gleichstellungs- und Diversity Management, Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus, Technische Universität Dresden

duktive Aspekte. Eine Studie befasste sich mit Transpersonen. Durch die fehlende Berücksichtigung des Geschlechts auch als analytische Variable können Geschlechtsabhängigkeiten übersehen werden mit entsprechenden Folgen für Patienten und Patientinnen, zum Beispiel hinsichtlich des Therapieerfolgs oder der Überlebensrate.

Geschlecht und Medikamente

Medikamente können geschlechtsabhängig unterschiedlich wirken, weil Männer und Frauen diese auf Grund ihrer Körpermaße, der Fett- beziehungsweise Wasserverteilung, einer unterschiedlich langen Verweildauer bei der Darmpassage oder geschlechtsabhängigen Unterschieden in der enzymatischen Metabolisierung unterschiedlich verstoffwechseln. Dazu kommen noch zusätzliche Veränderungen des Hormon- und auch Wasserhaushalts bei Frauen, die hormonelle Kontrazeptiva einnehmen oder eine Hormonersatztherapie erhalten. Auch in Leitlinien für Therapien findet eine explizite Betrachtung und Einbeziehung des Geschlechts nur in Ansätzen statt. So gibt es beispielsweise für den Wirkstoff Lamotrigin eine angepasste Dosisempfehlung für Schwangerschaft oder Hormoneinnahme [9]. Der Wirkstoff Prucaloprid wurde initial überwiegend an Frauen getestet und wurde erst nach Durchführung weiterer Studien, die die Wirkung auf den männlichen Körper untersuchten, auch für Männer zugelassen [10, 11]. Der Wirkstoff Zolpidem wurde von der U.S. Food and Drug Administration (FDA) dagegen erst Jahre nach der Zulassung, in 2013, in der Dosisempfehlung für Frauen auf 5 mg halbiert, nachdem in Unfallstatistiken aufgefallen war, dass Frauen nach der Einnahme vermehrt in morgendliche Verkehrsunfälle verwickelt waren [12]. In Deutschland gibt es Zolpidem in den Größen 5 mg und 10 mg, jedoch wird das geringer dosierte Medikament laut Beipackzettel nicht speziell für Frauen, sondern für ältere Menschen oder Patienten mit Leberfunktionsstörungen empfohlen [13].

Geschlecht und Erkrankungen

Die Nichtbeachtung des Geschlechts beziehungsweise die Einstufung als „klassische Erkrankungen" des einen oder anderen Geschlechts hat Auswirkungen auf Morbidität und Mortalität. Die Wahrnehmung von Osteoporose als typische Erkrankung der postmenopausalen Frau führt zu einer unzureichenden Präventionslage bei Männern, die Inzidenz bei > 70-jährigen Männern liegt bei 30 bis 40 Prozent [14, 15], bezüglich der Schenkelhalsfraktur wird bei Männern eine 10 Prozent erhöhte Mortalität im Vergleich zu Frauen beschrieben [16].

In Bezug auf psychische Diagnosen und Symptome besteht ein Female Bias [17], mit welchem sich das doppelte Depressionsparadox erklären lässt: Männer suizidieren sich drei bis vier Mal so häufig wie Frauen, obwohl Frauen häufiger Suizidversuche begehen und bei ihnen doppelt so häufig eine Depression diagnostiziert wird. Hier besteht bei Männern schlicht eine Unterdiagnostizierung der Depression, zum einen auf Grund stereotyper Geschlechterrollen und -erwartungen, aber auch auf Grund der unterschiedlich ausgeprägten Symptome, denn während Frauen überwiegend „klassische" internalisierte Symptome zeigen, externalisieren Männer häufiger [18].

Fachübergreifende Forschung

Obwohl allen diese Tatsachen inzwischen bekannt sind und diese auch ihren Weg in die breite Öffentlichkeit finden, gibt es bis heute keine flächendeckende Forschung dazu in Deutschland. Erst 2007 wurde an der Charité Berlin das 2003 zunächst als interdisziplinäres Zentrum gegründete „Gender in Medicine" (GIM) als eigenständiges Institut eingerichtet, welches sich mit Geschlechterforschung in der Medizin befasst. Seit 2009 existiert an der Medizinischen Hochschule Hannover das „Kompetenzzentrum für Geschlechtersensible Medizin", in welchem verschiedene Fachdisziplinen gemeinsam arbeiten. Aber erst mit der Neugründung der Medizinischen Fakultät OWL an der Universität Bielefeld wurde in 2021 erstmalig in Deutschland eine Professur für Geschlechtersensible Medizin etabliert. Die Inhaberin dieser klinisch-theoretischen Professur, Sabine Oertelt-Prigione, gründete das „Netzwerk Geschlechtersensible Medizin NRW", dem sich 2023 das von Marie von Lilienfeld-Toal gegründete Institut für Diversitätsmedizin an der Ruhr-Universität in Bochum anschloss. Seit 2024 gibt es mit Ute Seeland, Universitätsklinikum Magdeburg, zudem eine klinische Professur für Geschlechtersensible Medizin in Deutschland. Daneben existieren verschiedene Initiativen, Projekte und Veranstaltungen, welche verschiedene Aspekte der Geschlechtersensiblen Medizin aufgreifen und sowohl den Betroffenen als auch den in der Medizin Tätigen zugänglich machen. Stellvertretend sei die Deutsche Gesellschaft für Geschlechtsspezifische Medizin e. V. (DGesGM) genannt, deren Ziel die Qualitätssteigerung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung ist [19].

Geschlechtersensible Medizin in der Aus- und Weiterbildung

In der klassischen Medizin wird der Mensch als männlich konnotiertes Neutrum dargestellt, das heißt als Korpus mit männlichen Attributen/Gesichtszügen, sowohl in Lehrbüchern als auch in klinischen Studien oder davon abgeleiteten Therapieleitlinien. Diese androzentrische Sichtweise führt zu einer Unterbewertung von Geschlecht als potenziell lebensrettende Kategorie [20]. Erst 2021 wurde ein Online-Ana-

tomieatlas mit weiblichen Körpern auf den Markt gebracht, in bisherigen Atlanten erfolgt die Darstellung des weiblichen Körpers ausschließlich in Zusammenhang mit den Becken-/Geschlechtsorganen und Schwangerschaft. Aktuell sind Elemente und Inhalte der geschlechtersensiblen Medizin nicht longitudinal in die Curricula des Medizinstudiums beziehungsweise der Ausbildung in Gesundheitsfachberufen implementiert. Lediglich einige wenige Standorte haben geschlechtersensible Aspekte auf freiwilliger Basis in ihren Lehrcurricula verankert. Ein Gutachten des Deutschen Ärztinnenbundes e. V. und der Deutschen Gesellschaft für Geschlechtsspezifische Medizin e. V. zur bundesweiten Situation bei der Implementierung von geschlechtersensiblen Aspekten in die Lehrcurricula aus dem Jahr 2020 zeigte, dass nur 3,7 Prozent der medizinischen Fakultäten eine vollständige und longitudinale Integration von Geschlechtsaspekten aufweisen [21], ansonsten sind diese nur in einzelnen Lehrveranstaltungen und damit abhängig vom persönlichen Interesse der Dozierenden enthalten. Bei der Ausbildung der Gesundheits- und Pflegeberufe war die Integration in die Lehrcurricula dagegen an 14 Prozent der befragten Einrichtungen bereits gelungen und bei der Ausbildung physiotherapeutischer Berufe sogar bei fast 20 Prozent der befragten Einrichtungen.

An der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden mit dem Regelstudiengang Humanmedizin und dem Modellstudiengang Humanmedizin „MEDiC" am Zweitcampus Klinikum Chemnitz wird seit dem Wintersemester 2022/2023 eine Vorlesungsreihe zur geschlechtersensiblen Medizin angeboten, welche mittlerweile rund 30 medizinische und medizinnahe Fachdisziplinen einbindet. Die Experten und Expertinnen referieren die geschlechtsabhängigen Aspekte ihres Faches sowohl mit Blick auf Erkrankungen und Versorgung als auch auf die berufliche Situation und Gesundheitspolitik. Auf Grund der noch eingeschränkten Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Geschlechtersensiblen Medizin für Ärzte und Ärztinnen wurde die Vorlesungsreihe der Fakultät durch die Sächsische Landesärztekammer (SLÄK) CME-zertifiziert. Dies ist auch dem Umstand geschuldet, dass die fachspezifischen Weiterbildungscurricula für Ärzte und Ärztinnen noch keine geschlechtersensiblen Aspekte enthalten.

WEBINAR

„MEDIZIN FÜR ALLE?! – GESCHLECHTERSENSIBLE MEDIZIN – QUO VADIS?" 18. SEPTEMBER 2024, 18 BIS 20.30 UHR

Vorträge:
- Geschlechtersensible Medizin für Patientensicherheit (Anne Röhle)
- Forschung für die Praxis: Einblicke in die Professur für geschlechtersensible Medizin (Prof. Dr. med. Sabine Oertelt-Prigione)
- DIGA, KI, Big Data – Was ändert sich in der Medizin? (Dr. med. Carina Vorisek)
- Geschlechtersensible Aspekte in der gefäßchirurgischen Praxis (Dr. med. Kerstin Schick)

Auskunft:
Sächsische Landesärztekammer
Referat Fortbildung
Frau M. Wodarz
Schützenhöhe 16, 01099 Dresden
Tel. 03651 8267-327, E-Mail fortbildung@slaek.de

Anmeldung:
https://veranstaltungen.slaek.de/

Die Veranstaltung ist kostenfrei und mit **3 Fortbildungspunkten** zertifiziert.

Fazit und Ausblick

Die Vernachlässigung der Kategorie Geschlecht führt zu einer schlechteren Versorgung von Patienten und Patientinnen [22, 23]. Es braucht daher umfassende, longitudinale, fachübergreifende und fachspezifische Aus- und Weiterbildungscurricula zur Geschlechtersensiblen Medizin, sowohl bezogen auf das Medizinstudium, als auch auf die fachärztliche Weiterbildung. Um dies anzustoßen, wird am 18. September 2024 eine Auftaktveranstaltung der Sächsischen Landesärztekammer zur Geschlechtersensiblen Medizin ausgerichtet mit Inhalten aus Lehre, Forschung, Praxis und Aspekten zur Datenanalyse und -forschung.

Die ursprüngliche Bewegung, die die Verbesserung der Gesundheit von Frauen zum Ziel hatte, hat sich zu einer eigenständigen Fachrichtung entwickelt, welche eine verbesserte medizinische Versorgung für alle Menschen zum Ziel hat. ■

Literatur unter www.slaek.de → Über uns → Presse → Ärzteblatt

Korrespondierende Autorin:
Anne Röhle
Medizinisches Interprofessionelles Trainingszentrum MITZ,
Institut für Didaktik und Lehrforschung in der Medizin,
Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus,
Technische Universität Dresden,
Fetscherstraße 74, 01307 Dresden
E-Mail: Anne.Roehle@ukdd.de

Genitalverstümmelung in Deutschland

SAIDA Fachtagung am 5. September 2024 in Leipzig

Die Fachtagung von SAIDA International e. V. widmet sich zwei Kernfragen: Wie können die Hürden für wirksamen Kinderschutz in Deutschland genommen werden? Wie erreichen wir Qualitätsstandards in der medizinischen Versorgung der betroffenen Mädchen und Frauen?

Sie erfahren mehr über die Besonderheiten bei Untersuchung und Diagnostik junger Patientinnen sowie die Chancen rekonstruktiver Eingriffe, wenn wir fünf Jahre SAIDA Kompetenzzentrum am Klinikum St. Georg in Leipzig resümieren, der zentralen Anlaufstelle zur medizinischen Versorgung der Betroffenen in Mitteldeutschland.

Besonders angesprochen sind alle medizinischen und pädagogischen Berufsgruppen.

Fachtagung **„Genitalverstümmelung in Deutschland: Kinderschutz und Versorgung von Mädchen und Frauen sichern"**
Datum: Donnerstag, 5. September 2024
Zeit: 10 bis 16 Uhr
Ort: Leipzig, Volkshochschule
Programm und Anmeldung unter: forum-fgm.de
Tagungsgebühr: 48 Euro inkl. Tagungsmappe, Mittagsverpflegung und Kaffee
6 Fortbildungspunkte ■

SAIDA Kompetenzzentrum
bei Genitalverstümmelung
Simone Schwarz
Geschäftsführerin SAIDA International e. V.

Onlinebefragung zur Antibiotika-verordnung in der medizinischen Praxis

Befragung des RKI und BfArM

In Deutschland wurden im Jahr 2022 im ambulanten Bereich mehr als 27,8 Millionen Verordnungen für systemisch-wirkende Antibiotika für gesetzlich-versicherte Patientinnen und Patienten ausgestellt. Stationär erhalten 25 Prozent aller Patienten mindestens ein Antibiotikum.

© Pixabay

2022 wurden in Deutschland im ambulanten Bereich mehr als 27,8 Millionen Verordnungen für systemisch-wirkende Antibiotika für gesetzlich-versicherte Patientinnen und Patienten ausgestellt.

Den Überblick über Behandlungsempfehlungen und die aktuelle Resistenzsituation in der täglichen Praxis zu behalten, stellt eine Herausforderung dar. Das Robert Koch-Institut (RKI) und das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) möchten einen Überblick zur Praxis der Antibiotikaverordnungen in den verschiedenen medizinischen Fachrichtungen erhalten und haben dafür eine kurze Online-Befragung für alle Ärztinnen und Ärzte konzipiert, die gelegentlich oder regelmäßig Antibiotika verordnen.

Bitte nehmen Sie sich acht Minuten Zeit und helfen Sie mit, mögliche strukturelle Schwächen im Spannungsfeld zwischen Resistenzdaten, Fachinformation, Empfehlungen und gelebter Praxis zu identifizieren und somit Lösungsansätze mitzugestalten.

Die Befragung ist bis 15. September 2024 unter https://befragungen.rki.de/Antibiotika oder dem QR-Code erreichbar. Vielen Dank! ■

Ihr Team „Antiobio-Res-DE"
E-Mail: antibiotika-befragung@rki.de
Robert Koch-Institut
Antibio-Res-DE, FG-37,
Seestraße 10, 13353 Berlin

Mehr Aufmerksamkeit für Hitzeschutz

Hitzeaktionstag 2024 in Dresden stößt auf reges Interesse

Deutschland stehen bedingt durch den Klimawandel in den kommenden Jahren viele heiße Tage und Hitzewellen bevor. Auf die damit verbundenen Gefahren und mögliche Maßnahmen zum Hitzeschutz machte „Health for Future" im Rahmen des bundesweiten Hitzeaktionstages am 5. Juni 2024 in Dresden aufmerksam.

An einem Infostand vor der Altmarktgalerie hielten Medizinerinnen und Mediziner Vorträge rund um das Thema Hitze – vom richtigen Verhalten an heißen Tagen über besondere Risiken für chronisch kranke Menschen bis hin zum besten Sonnenschutz für die Haut. In einer interaktiven Vorführung lernten die Zuschauer, wie man anderen Menschen bei Sonnenstich und Hitzschlag helfen kann.

„Mit unserer Beteiligung am zweiten bundesweiten Hitzeaktionstag möchten wir deutlich machen, dass Hitze eine bisher deutlich unterschätzte Gefahr für die Bevölkerung in Dresden ist. Wir freuen uns, dass wir Aufmerksamkeit schaffen und wichtige Vernetzungen ausbauen konnten" erläutert Priv.-Doz. Dr. med. habil. Sigmar Stelzner von Health for Future.

Auch das Gesundheitsamt der Stadt Dresden war mit vor Ort und informierte unter anderem über Hitzeschutzmaßnahmen der Stadt und Möglichkeiten zur Abkühlung an heißen Sommertagen. Am Schwammstadt-Modell der Stadtentwässerung konnte man per Gießkanne ausprobieren, wie sich der Regenwasserfluss in einer Stadt besser lenken und Austrocknung vorbeugen lässt. Und ein sehr begehrtes Glücksrad mit Quizfragen zum Thema Hitze lud Groß und Klein zum Rätseln, Nachdenken und Abstauben toller Preise ein. Eine Ausstellung mit Bildern und Texten der gemeindenahen sozialpsychiatrischen Versorgung (GESOP) eröffnete zudem unterschiedliche Blickwinkel auf körperliche und psychische Belastungen, die Hitze mit sich bringen kann.
Zum Abschluss stellten sich Umweltbürgermeisterin Eva Jähnigen und Dr. med. Guido Waldmann, stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses Prävention und Rehabilitation der Sächsischen Landesärztekammer, kritischen Fragen rund um den Hitzeschutz der Bevölkerung.

Umweltbürgermeisterin Eva Jähnigen (Grüne) und Dr. med. Guido Waldmann, Ausschuss Prävention und Rehabilitation, klären mit Priv.-Doz. Dr. med. habil. Sigmar Stelzner, Health for Future Dresden, Fragen rund um den Hitzeschutz der Bevölkerung.

„Unser Infostand war eine gelungene Aktion am heutigen Tag" zieht Dr. Stelzner positive Bilanz. „Jetzt müssen wir gemeinsam weiter daran arbeiten, dass unsere Stadt hitzeresilient wird und die Bürgerinnen und Bürger möglichst gesund durch die stärker werdende Sommerhitze kommen. Viele gute Maßnahmen sind schon auf den Weg gebracht, weitere können folgen. Und langfristig ist natürlich Klimaschutz die beste Hitzeschutzmaßnahme." ■

Zahlreiche Stände informieren über gesundheitliche Risiken bei Hitze.

Dr. med. Sina Lehmann
Health for Future Dresden
E-Mail: dresden@healthforfuture.de

CIRS-Fall

Meldeauswertung des IAKH-Fehlerregisters: Fehltransfusion

Berichtet wird von einem Fall, bei dem es sich um einen Patienten mit intraoperativ steigendem Katecholaminbedarf bei operativ bedingter Blutungsanämie handelte.
Wegen einer Namensverwechslung (Nachnamen bis auf einen Buchstaben gleich, Blutgruppe gleich) kam es zu einer Fehltransfusion eines Erythrozytenkonzentrats (EK).

© yunus-tug/unsplash

Die initiale Verwechslung des Erythrozytenkonzentrats fand bereits im Labor statt. Das falsche EK wurde in den OP geliefert. Die Verwechslung fiel erst nach der Transfusion des ersten EK auf. Es kam zu keiner Transfusionsreaktion, da das betreffende EK in der Nachtestung ebenfalls für den Patienten verträglich war. Bei diesem Ereignis handelte es sich um eine Unaufmerksamkeit und trat in dieser Form nur dieses Mal auf.

Verwechselungen auf Grund (fast) gleicher Namen treten immer wieder und in den verschiedensten Bereichen der Krankenversorgung auf. Im Fall von Blutkonserven ist das Problem mit einer entsprechenden Blutbank- und Laborsoftware, die Schnittstellen mit dem Patientendokumentationssystem KIS beinhalten, relativ einfach zu beheben, weshalb solche Fehler sofort an die Geschäftsführung gemeldet werden sollten, um entsprechende Investitionen auszulösen.

Natürlich gibt es auch weitere Empfehlungen, um Namensverwechselungen zu vermeiden, zum Beispiel Patientenarmbänder mit Barcodes und Namen, aktive Ansprache des Patienten („Wie heißen Sie" statt „Sind Sie Frau XYZ?"), Patienten mit ähnlichen Namen nicht ins gleiche Zimmer, bei Medikamenten, Blutprodukten und Eingriffen immer mindestens 4-Augen-Prinzip und vieles mehr.

Link zum Fall:
https://iakh.de/id-2023.html → CM-246000-2023 ■

Dr. med. Patricia Klein
Ärztliche Geschäftsführerin

TAKE-HOME-MESSAGE

Fragen Sie sich immer und ohne Ausnahme:
Mache ich das Richtige am RICHTIGEN Patienten?

Das ist in Anbetracht der heutigen Arbeitsverdichtung in allen Bereichen der Versorgung eine schwierige Aufgabe, aber die Basis allen ärztlichen Handelns.

Anzeige

Kreisärztekammer Chemnitz (Stadt)
Save the Date
Fortbildung im Industriemuseum Chemnitz
1. Oktober 2024 | 18.00 Uhr

Postinfektionssyndrom - Post-Covid und mehr
Dr. med. Thomas Grünewald, Klinikum Chemnitz
Fortbildungspunkte: 2

Anschließend: Führung durch die Sonderausstellung & Buffet
Anmeldung bis 20. September 2024: 0371 216514 oder chemnitz@slaek.de
Die Teilnahme ist kostenfrei.

IMC / W. Schmidt

6. Jahreskonferenz der Weiterbildungsverbünde

Bereits zum 6. Mal wurde am 19. Juni 2024 zur Jahreskonferenz der Weiterbildungsverbünde eingeladen. Die Geschäftsstelle der Weiterbildungsverbünde fördert damit den persönlichen Erfahrungsaustausch zwischen den mittlerweile 18 Verbünden in ganz Sachsen. Die Weiterbildungsverbünde sind ein wichtiges Instrument, um dem Ärztemangel gerade in ländlichen Regionen entgegen zu wirken. Sie erleichtern jungen Ärztinnen und Ärzten den Einstieg in die Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin und unterstützen zum Teil auch die Weiterbildung anderer Fachgebiete. So befinden sich derzeit drei Weiterbildungsverbünde für die Kinder- und Jugendmedizin in der Gründungsphase.

Bereits zum 6. Mal fand die Jahreskonferenz der Weiterbildungsverbünde statt.

Vorteile der Weiterbildungsverbünde für Weiterzubildende sind unter anderem:

- Bessere Planungssicherheit und organisatorische Entlastung,
- Wohnortnahe Weiterbildung,
- Fester Ansprechpartner für die gesamte Weiterbildungszeit,
- Bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Auch die Verbundpartner im ambulanten und stationären Bereich profitieren von der Partnerschaft in einem Weiterbildungsverbund:

- Die Suche nach Weiterzubildenden wird einfacher.
- Potenzielle Praxispartner und/oder Praxisnachfolger können rechtzeitig gewonnen werden.
- Weiterzubildende können sektorenübergreifend an die Region gebunden werden.
- Langfristig werden Synergieeffekte in der Region genutzt.

Den Auftakt der Veranstaltung übernahm Prof. Dr. med. habil. Uwe Köhler, Vizepräsident der Sächsischen Landesärztekammer und Vorsitzender des Ausschusses Weiterbildung. Er begrüßte die anwesenden Gäste und gab einen Überblick über die Entwicklung der Weiterbildung zum Facharzt Allgemeinmedizin und zur Entwicklung der Weiterbildungsverbünde. Er wies darauf hin, dass Kooperationspartner in Weiterbildungsverbünden für den stationären Bereich zwar Krankenhäuser seien, im ambulanten Bereich aber einzelne Ärzte mit einer gültigen Weiterbildungsbefugnis sein müssten. Ganze MVZ gelten nicht pauschal als Kooperationspartner. Dies ist gerade für kleinere Weiterbildungsverbünde wichtig, da laut Fördervoraussetzungen mindestens ein Partner aus dem stationären Bereich und mindestens drei Partner aus dem ambulanten/öffentlichen Bereich kommen müssen.

Der zweite Fachvortrag wurde von Ass. jur. Tim Schmeiser, stellvertretender Bereichsleiter des Fachbereichs Beratung des Ressorts Vertragsärztliche Versorgung der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Sachsen, gehalten. Er informierte ausführlich über die umfangreichen Fördermöglichkeiten der vertragsärztlichen Tätigkeit unter dem Fokus der Nachwuchsgewinnung im ambulanten Bereich. Ass. jur. Schmeiser wies im Zusammenhang mit Förderung darauf hin, dass Änderungen in den Weiterbildungsverhältnissen zeitnah der KV Sachsen gemeldet werden müssen. Informationen dazu finden sich auch auf der Webseite: www.kvsachsen.de/fuer-praxen/zulassung-und-niederlassung/foerdermoeglichkeiten.

Im Anschluss an die Vorträge wurde dem fachlichen Austausch untereinander viel Raum gegeben. Gerade die Anwesenheit von Vertreterinnen des Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, der Krankenhausgesellschaft Sachsen e. V., der Sächsischen Landesärztekammer und der Koordinierungsstelle zur Förderung der Weiterbildung in der Allgemeinmedizin gab die Möglichkeit, explizite Fachfragen zu stellen und wichtige Hinweise zu erhalten.

Auch in dieser Veranstaltung wurde wieder deutlich, wie wichtig eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Institutionen und der einzelnen Weiterbildungsverbünde ist, um strukturiert und langfristig ärztlichen Nachwuchs in ländliche Regionen zu holen und zu halten.

Die Sächsische Landesärztekammer und die Geschäftsstelle der Weiterbildungsverbünde bedanken sich bei allen Beteiligten für den gelungenen Nachmittag und freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Webseite der Geschäftsstelle www.weiterbildungsverbuende-sachsen.de. ■

Dipl. Soz.-Verw. (FH) Antje Lecht
Sächsische Landesärztekammer
Geschäftsstelle Weiterbildungsverbünde

AUS DEN KREISÄRZTEKAMMERN

Einladung der Kreisärztekammer Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Vorstandswahl und Fachvorträge am 4. September 2024

Die Kreisärztekammer Sächsische Schweiz-Osterzgebirge lädt alle Mitglieder herzlich zur Mitgliederversammlung ein.
Wann: Mittwoch, 4. September 2024, 17.00 bis ca. 20.00 Uhr.
Wo: Helios Klinikum Pirna, Struppener Straße 13, 01796 Pirna, Großer Konferenzraum (Erdgeschoss).

Amtsärztin Dr. med. Livi Gunkel und ihr Team vom Gesundheitsamt Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge stellen sich und ihre Tätigkeitsfelder vor:

- Medizinalstatistik – Anzeigepflicht,
- Mortalitätsstatistik – Todesbescheinigung,
- Referat Hygiene – Infektionsmeldungen,
- Meldewesen,
- Sozialmedizinischer Dienst – Gesundheitsvermittlung in Kita und Schulen

Anschließend wählen wir einen neuen Vorstand für die Wahlperiode 2024 – 2029.

Wir freuen uns über engagierte Kolleginnen und Kollegen, die zur Wahl antreten und Interesse an der Mitarbeit in der Kreisärztekammer haben.

Für das leibliche Wohl ist gesorgt. ■

Impfungen sind eine von vielen Aufgaben der Gesundheitsämter

Christian Otis Lorenz
1. Vorsitzender Kreisärztekammer
Sächsische Schweiz Osterzgebirge
Am Felsenkeller 6, 01796 Pirna
E-Mail: s.schweiz-osterzgebirge@slaek.de

Aktuelles aus der Kreisärztekammer Zwickau

Neuer Vorstand gewählt

Am 8. Juni 2024 fand im Ubineum Zwickau, eingebettet in eine gemeinsam mit der Medizinischen Gesellschaft Zwickau sehr gut organisierte Fortbildung, die Wahl des Vorstandes der Kreisärztekammer Zwickau statt. Der „Paukenschlag" bei der Besetzung blieb aus, die Vorstandsmitglieder aus der abgelaufenen Wahlperiode wurden, nach Entlastung für Tätigkeits- und Finanzbericht, einstimmig wiedergewählt. Das Bild stammt von der ersten Sitzung des Vorstandes der KÄK Zwickau, in der unter anderem die zukünftigen Aufgaben und Ziele besprochen wurden.

Der wiedergewählte Vorstand der Kreisärztekammer Zwickau: Dipl.-Med. Axel Stelzner, Dr. med. Stefan Hupfer (Vorsitzender), Dr. med. Ulrich Hupfer, Dr. med. Silke Griesbach (Stellvertreterin), Dipl.-Med. Thomas Dürr, Dr. agr. Harry Sirb (v.l.).
Nicht auf dem Bild: Dr. med. Katrin Flemming M.P.H., Jörg-Quintus Matz (Stellvertreter)

Einladung zur Seniorenausfahrt

Sie gehören zur Generation Ü 65, sind Mitglied der Kreisärztekammer Zwickau sowie kontakt- und reisefreudig? Dann könnte unsere Seniorenausfahrt nach Freyburg/Unstrut und Naumburg mit Kellerführung und Weinverkostung, Domführung sowie gemeinsamem Mittagessen und Kaffeetrinken am 10. oder 17. September 2024 genau das Richtige für Sie sein.

Am besten merken Sie sich diese Termine schon einmal vor, ein persönliches detailliertes Anschreiben mit dem genauen Programmablauf und den Anmeldemodalitäten wird Ihnen (wie bisher) in der nächsten Zeit per Post zugestellt.

Mit den besten Wünschen für eine schöne Sommerzeit

Ihr Vorstand der Kreisärztekammer Zwickau
Dr. med. Stefan Hupfer

Stellvertretend für den Vorstand der Sächsischen Landesärztekammer gratulieren wir allen Vorstandsmitgliedern der Kreisärztekammer Zwickau zu ihrer Wahl! Wir sind uns sicher, dass Sie die großen Aufgaben an dieses Ehrenamt für die beruflichen Interessen der Kollegen auch weiterhin mit Engagement und Einsatz wahrnehmen und für ein hohes Ansehen des Berufsstandes sorgen werden. ■

Erik Bodendieck
Präsident

Dr. Michael Schulte Westenberg
Hauptgeschäftsführer

Anzeige

Ärzteball der KÄK Sächsische Schweiz - Osterzgebirge

Sonnabend, 21. September 2024 | 19.00 Uhr
Einlass 18.00 Uhr

Ort: Berghotel und Panoramarestaurant Bastei

Musik zum Tanz: Ballhausensemble, Leitung Roland Zeibig
Eine schriftliche Einladung wird allen Mitgliedern der KÄK SOE zugesandt.

Fragen? Jederzeit an: stucki-rathen@outlook.de

Einladung der Kreisärztekammer Dresden (Stadt)

Seniorentreffen
am 3. September 2024
Am Dienstag, dem 3. September 2024, um 15.00 Uhr lädt die Kreisärztekammer Dresden (Stadt) ein zum Seniorentreffen in den Plenarsaal der Sächsischen Landesärztekammer, Schützenhöhe 16, 01099 Dresden. Prof. Dr. med. habil. Andreas Deußen, Universitätsklinikum Dresden, wird über die Physiologie des Alterns sprechen.

Seien Sie anschließend zu Kaffee und Kuchen herzlich willkommen!
Interessierte sind ab 14.00 Uhr zur offenen Seniorenausschuss-Sitzung herzlich eingeladen.

Save the date
Jahreshauptversammlung am Dienstag, 5. November 2024, im Deutschen Hygiene-Museum Dresden. ■

Dr. med. Uta Katharina Schmidt-Göhrich
Vorsitzende Kreisärztekammer Dresden (Stadt)

MITTEILUNGEN DER SÄV

Digitales Forum Mitgliedschaft – Offene Fragestunde

Informationsveranstaltung am Donnerstag, 29. August 2024, 18 Uhr

Sie haben Fragen? Wir haben Antworten! Seien Sie dabei, wenn wir in unserer nächsten Online-Live-Veranstaltung im Rahmen des Digitalen Forums Mitgliedschaft der Sächsischen Ärzteversorgung eine offene Fragestunde anbieten. Ob es um Ihre Rentenansprüche, Beiträge, spezielle Anliegen oder allgemeine Informationen zur Kapitalanlage geht – dies ist Ihre Gelegenheit, all Ihre Fragen direkt an uns zu richten und alles zu erfahren, was Sie schon immer über Ihre Ärzteversorgung wissen wollten! Wir klären häufige Missverständnisse auf und helfen Ihnen, die für Sie relevanten Informationen besser zu verstehen.
Profitieren Sie von den Fragen anderer Mitglieder und bringen sich aktiv ein. Zur besseren Vorbereitung freuen wir uns, wenn Sie uns Ihre Fragen bereits im Vorfeld per E-Mail an edudip@saev.de senden. Natürlich können Sie Ihre Fragen auch live in der Veranstaltung stellen.

Wie kann ich mich anmelden?
Einladungen (und Erinnerungen) erhalten Sie wie gewohnt per E-Mail. Anschließend können Sie sich über das Programm edudip anmelden. Sie stehen in den nächsten Tagen mit uns in Kontakt? Vergewissern Sie sich bei dieser Gelegenheit gern, ob Ihre E-Mail-Adresse korrekt hinterlegt ist. Den Anmeldelink finden Sie zudem auf unserer Webseite www.saev.de in der Rubrik „Veranstaltungen". Oder Sie erledigen die Anmeldung schnell und einfach über den QR-Code.
Scannen – Anmelden – Los geht es! Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme! ■

Doreen Klömich, M.A.
Stellvertretende Geschäftsführerin
Sächsische Ärzteversorgung

Konzerte und Ausstellungen

Ausstellungen im Foyer und in der 4. Etage der Sächsischen Landesärztekammer

UNSCHULD
Gemälde von Ainara Torrano
bis 18. Oktober 2024

Aktuelle Ausstellung: Ainara Torrano

VORSCHAU

Junge Matinee
29. September 2024, 11.00 Uhr
Herbstliche Klänge
Es musizieren Schülerinnen und Schüler der Musikschule des Landkreises Meißen

Im Anschluss an das Konzert wird ein Mittagsbuffet angeboten (kostenpflichtig). Bitte reservieren Sie vorab unter Tel. 0351 8267-110.

Feierliche Zeugnisübergabe an Medizinische Fachangestellte

Ein bedeutender Meilenstein für über 200 Auszubildende und Umschüler

Feierliche Zeugnisübergabe und Freisprechung der Berufsausbildung Medizinische Fachangestellte in Dresden

In den vergangenen Wochen erlebten 211 Auszubildende und Umschüler den Höhepunkt ihrer Berufsausbildung: die feierliche Zeugnisübergabe und Freisprechung. Die Feierstunde markierte das erfolgreiche Ende der dreijährigen Ausbildung und den Eintritt in das Berufsleben.

Die Veranstaltungen fanden an den Berufsschulzentren in Leipzig und Chemnitz sowie im Festsaal der Sächsischen Landesärztekammer statt. Im festlichen Rahmen erhielten die frischgebackenen Medizinischen Fachangestellten ihr Prüfungszeugnis und das Abschlusszeugnis der Berufsschule. In den Ansprachen wurde die bedeutende Rolle der Medizinischen Fachangestellten im Gesundheitswesen hervorgehoben. Die Vizepräsidentin der Sächsischen Landesärztekammer, Dipl.-Med. Petra Albrecht, betonte: „Sie haben während Ihrer Ausbildung immense Anstrengungen und Durchhaltevermögen gezeigt und dafür gebührt Ihnen unser aller Respekt und Bewunderung."

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle allen Ausbildern und Lehrerinnen, die maßgeblich zum Erfolg der Ausbildung beigetragen haben. Ebenso allen ehrenamtlich tätigen Mitgliedern des Prüfungsausschusses, ohne die eine Abnahme der insgesamt 290 Prüfungen in ganz Sachsen nicht möglich gewesen wäre.

Medizinische Fachangestellte sind für die niedergelassene Arztpraxis unverzichtbar. Sie sind Praxismanager, erster Anlaufpunkt für Patienten und damit Aushängeschild der Praxis und medizinisches Fachpersonal in einem. Damit haben sich die Medizinischen Fachangestellten für einen zukunftssicheren Beruf entschieden, der auf dem Arbeitsmarkt nach wie vor sehr gefragt ist.

Wie anspruchsvoll die Ausbildung ist, zeigt sich darin, dass 27 Prozent die Prüfung nicht bestanden haben. In der prüfungsfreien Zeit bietet die Sächsische Landesärztekammer praktische Prüfungsvorbereitungskurse an. Allein im vergangenen Jahr wurden über 50 Kurse durchgeführt, an denen rund 200 Auszubildende teilnahmen.
Alles Wissenswerte zu Inhalten, Dauer und Vergütung der MFA-Ausbildung finden Sie auf der Internetseite der Sächsischen Landesärztekammer unter www.slaek.de im Bereich MFA. Gern unterstützen wir Arztpraxen bei allen Themen rund um die Ausbildung.
Die Mitarbeiterinnen des Referats Medizinische Fachangestellte stehen für Ihre Fragen gern auch telefonisch unter 0351 8267-170/-171/-173/-168 zur Verfügung. ■

Lydia Seehöfer B.A.
Sachbearbeiterin
Referat Medizinische Fachangestellte

Ausschreibung von Vertragsarztsitzen

Von der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen werden gemäß § 103 Abs. 4 SGB V folgende Vertragsarztsitze in den Planungsbereichen zur Übernahme durch einen Nachfolger ausgeschrieben:

Bitte beachten Sie folgende Hinweise:

*) Bei Ausschreibungen von Fachärzten für Allgemeinmedizin können sich auch Fachärzte für Innere Medizin bewerben, wenn sie als Hausarzt tätig sein wollen. Bei Ausschreibungen von Fachärzten für Innere Medizin (Hausärztlicher Versorgungsbereich) können sich auch Fachärzte für Allgemeinmedizin bewerben. Bei Ausschreibungen von Praktischen Ärzten können sich Fachärzte für Allgemeinmedizin bewerben sowie Fachärzte für Innere Medizin, wenn sie als Hausarzt tätig sein wollen.

**) Ausschreibungen im Umfang von einem Viertel einer Vollzeitstelle dienen der Aufstockung einer hälftigen oder dreiviertel Zulassung bzw. der Anstellung eines Arztes/einer Ärztin.

Nähere Informationen hinsichtlich des räumlichen Zuschnitts sowie der arztgruppenbezogenen Zuordnung zu den einzelnen Planungsbereichen bzw. Versorgungsebenen sind auf der Homepage der KV Sachsen abrufbar:

www.kvsachsen.de → Für Praxen → Zulassung und Niederlassung → Bedarfsplanung → Bedarfsplanung und Sächsischer Bedarfsplan

Es können nur schriftliche und unterschriebene Bewerbungen berücksichtigt werden. Die Übergabe der Bewerbungen muss per Post, per Fax oder als eingescannte PDF-Datei per E-Mail erfolgen. Die Bewerbung muss die Registrierungs-Nummer (Reg.-Nr.) der betreffenden Ausschreibung nennen.

Es wird darauf hingewiesen, dass sich auch die in den Wartelisten eingetragenen Ärzte bei Interesse um den betreffenden Vertragsarztsitz bewerben müssen.

Bezirksgeschäftsstelle Chemnitz

Reg.-Nr.	Fachrichtung	Planungsbereich	Bewerbungsfrist
	ALLGEMEINE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG		
24/C083	Kinder- und Jugendmedizin	Aue-Schwarzenberg	11.09.2024
24/C084	Haut- und Geschlechtskrankheiten	Freiberg	11.09.2024
24/C085	Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, ZB Akupunktur	Plauen, Stadt / Vogtlandkreis	11.09.2024

Die Bewerbungen sind unter Berücksichtigung der vorgenannten Hinweise und innerhalb der jeweiligen Bewerbungsfrist an die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, Ressort Vertragsärztliche Versorgung, Postfach 11 64, 09070 Chemnitz (Fax 0351 8290 7333 I beratung@kvsachsen.de) zu richten.

Zulassungsbezirk Dresden

Reg.-Nr.	Fachrichtung	Planungsbereich	Bewerbungsfrist
	HAUSÄRZTLICHE VERSORGUNG		
24/D114	Allgemeinmedizin*)	Radeberg	11.09.2024
	ALLGEMEINE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG		
24/D115	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie	Bautzen	11.09.2024
24/D116	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie – Verhaltenstherapie (hälftiger Vertragspsychotherapeutensitz)	Bautzen	11.09.2024
24/D117	Psychotherapeutisch tätige Ärztin Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (hälftiger Vertragsarztsitz)	Görlitz, Stadt/ Niederschlesischer Oberlausitzkreis	11.09.2024
24/D118	Kinder- und Jugendmedizin	Meißen	11.09.2024
24/D119	Kinder- und Jugendmedizin	Riesa-Großenhain	11.09.2024
24/D120	Kinder- und Jugendmedizin	Riesa-Großenhain	11.09.2024

Die Bewerbungen sind unter Berücksichtigung der vorgenannten Hinweise und innerhalb der jeweiligen Bewerbungsfrist an die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, Ressort Vertragsärztliche Versorgung, Postfach 11 64, 09070 Chemnitz (Tel. 0351 8290 6706, -6707 oder -6708 I Fax 0351 8290 7333 I beratung@kvsachsen.de) zu richten.

Zulassungsbezirk Leipzig

Reg.-Nr.	Fachrichtung	Planungsbereich	Bewerbungsfrist
	ALLGEMEINE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG		
24/L074	HNO - Heilkunde	Muldentalkreis	11.09.2024
24/L075	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Muldentalkreis	11.09.2024
24/L076	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Muldentalkreis	11.09.2024
24/L077	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Torgau-Oschatz	11.09.2024
24/L078	Haut- und Geschlechtskrankheiten	Torgau-Oschatz	11.09.2024

Die Bewerbungen sind unter Berücksichtigung der vorgenannten Hinweise und innerhalb der jeweiligen Bewerbungsfrist an die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, Ressort Vertragsärztliche Versorgung, Postfach 11 64, 09070 Chemnitz (Fax 0351 8290 7333 I beratung@kvsachsen.de) zu richten.

Abgabe von Vertragsarztsitzen

Von der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen werden folgende Vertragsarztsitze zur Übernahme durch einen Nachfolger veröffentlicht:

Zulassungsbezirk Chemnitz

Fachrichtung	Planungsbereich	Bemerkung
	HAUSÄRZTLICHE VERSORGUNG	
Allgemeinmedizin*)	Annaberg-Buchholz	geplante Abgabe: 01.04.2025
Allgemeinmedizin*)	Annaberg-Buchholz	geplante Abgabe: 2024 / 2025
Innere Medizin *)	Annaberg-Buchholz	geplante Abgabe: April 2025
Praktischer Arzt *)	Annaberg-Buchholz	geplante Abgabe: 1. Quartal 2026
Allgemeinmedizin *)	Aue	geplante Abgabe: 01.10.2025
Allgemeinmedizin *)	Aue	geplante Abgabe: 01.01.2025
Praktischer Arzt *)	Aue	geplante Abgabe: sofort
Allgemeinmedizin *)	Freiberg	geplante Abgabe: Anfang 2026
Innere Medizin *) – Diabetes-Schwerpunktpraxis	Freiberg	geplante Abgabe: Februar 2025
Praktischer Arzt *) (Kinderarztpraxis)	Freiberg	geplante Abgabe: sofort
Allgemeinmedizin *)	Mittweida	geplante Abgabe: sofort
Allgemeinmedizin *), ZB Akupunktur, Chirotherapie	Stollberg	geplante Abgabe: 1. Quartal 2026
Allgemeinmedizin *)	Stollberg	geplante Abgabe: 3. Quartal 2024
	ALLGEMEINE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG	
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	Freiberg	geplante Abgabe: sofort

Interessenten wenden sich bitte an die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, Ressort Vertragsärztliche Versorgung, Postfach 11 64, 09070 Chemnitz (Tel. 0351 8290 6703, -6704 oder -6705 I Fax 0351 8290-7333 I beratung@kvsachsen.de).

Zulassungsbezirk Dresden

Fachrichtung	Planungsbereich	Bemerkung
	HAUSÄRZTLICHE VERSORGUNG	
Allgemeinmedizin*)	Meißen	Abgabe: ab sofort
Allgemeinmedizin*)	Freital	Abgabe: ab sofort
Allgemeinmedizin*)	Meißen	Abgabe: ab sofort
Allgemeinmedizin*)	Löbau	Abgabe: 12/2024
Allgemeinmedizin*)	Bautzen	Abgabe: 01/2025
Allgemeinmedizin*)	Bautzen	Abgabe: 01/2025
Allgemeinmedizin*)	Riesa	Abgabe: 01/2025
Allgemeinmedizin*)	Weißwasser	Abgabe: 03/2025
Allgemeinmedizin*)	Bischofswerda	Abgabe: 04/2025
Allgemeinmedizin*)	Bischofswerda	Abgabe: 04/2025
Allgemeinmedizin*)	Riesa	Abgabe: 04/2025
Praktische Ärztin*)	Kamenz	Abgabe: 07/2025
Allgemeinmedizin*)	Freital	Abgabe: 07/2025
Allgemeinmedizin*)	Weißwasser	Abgabe: 01/2026
Allgemeinmedizin*)	Weißwasser	Abgabe: 01/2026
	ALLGEMEINE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG	
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Riesa-Großenhain	Abgabe: ab sofort
Frauenheilkunde und Geburtshilfe (hälftiger Vertragsarztsitz)	Riesa-Großenhain	Abgabe: 10/2024
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Riesa-Großenhain	Abgabe: 01/2025
Neurologie und Psychiatrie	Bautzen	Abgabe: 01/2025
	SPEZIALISIERTE FACHÄRZTLICHE VERSORGUNG	
Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	Oberes Elbtal/Osterzgebirge	Abgabe: 4. Quartal 2024
Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie	Oberlausitz-Niederschlesien	Abgabe: 4. Quartal 2024

Interessenten wenden sich bitte an die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, Ressort Vertragsärztliche Versorgung, Postfach 11 64, 09070 Chemnitz (Tel. 0351 8290 6706, -6707 oder -6708 I Fax 0351 8290-7333 I beratung@kvsachsen.de).

Zulassungsbezirk Leipzig

Fachrichtung	Planungsbereich	Bemerkung
	HAUSÄRZTLICHE VERSORGUNG	
Allgemeinmedizin*)	Torgau	01.01.2025
Allgemeinmedizin*)	Grimma	sofort

Interessenten wenden sich bitte an die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen, Ressort Vertragsärztliche Versorgung, Postfach 11 64, 09070 Chemnitz (Tel. 0351 8290 6701 oder -6702 I Fax 0341 2432-2305 I beratung@kvsachsen.de).

Geschichte der Zöliakie

J. Henker

Die Zöliakie ist eine Erkrankung mit vielen Facetten, die alle Altersgruppen und beide Geschlechter betrifft und sich in jedem Alter manifestieren kann. Die Prävalenz beträgt in unseren Breiten etwa ein Prozent. Die lebenslang bestehende Enteropathie ist eine autoimmunologisch bedingte Erkrankung mit Systemcharakter. Ausgelöst wird die Erkrankung durch das Klebereiweiß Gluten unserer heimischen Getreidesorten Weizen, Roggen und Gerste bei genetisch prädisponierten Personen. Die genetische Disposition besteht in der nahezu hundertprozentigen Positivität der Zöliakiepatienten für die genetischen Marker HLA-DQ2 und -DQ8.

Die Deutsche Zöliakiegesellschaft (DZG) feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Jubiläum. Die DZG wurde am 29. Oktober 1974 im Hörsaal des Stuttgarter Olga-Hospitals mit Unterstützung der Kindergastroenterologen Prof. Dr. med. Dr. h.c. David H. Shmerling (1928 – 2020), Zürich/Schweiz (Abb. 1), und dem damaligen Chefarzt der Kindergastroenterologie im Olga-Hospital Dr. med. Heiner Brunner (1927 – 2015) (Abb. 2) gegründet.

Die Ziele der neugegründeten Gesellschaft waren, „gesundheitliche, erzieherische, berufliche, soziale und wirtschaftliche Hilfe" für die Betroffenen zu leisten. Das Motto der Gründungsväter lautete „Hilfe zur Selbsthilfe". Mittlerweile zählt die DZG rund 40.000 Mitglieder. Das 50-jährige Jubiläum der DZG gibt Anlass, die Geschichte der Zöliakie darzustellen.

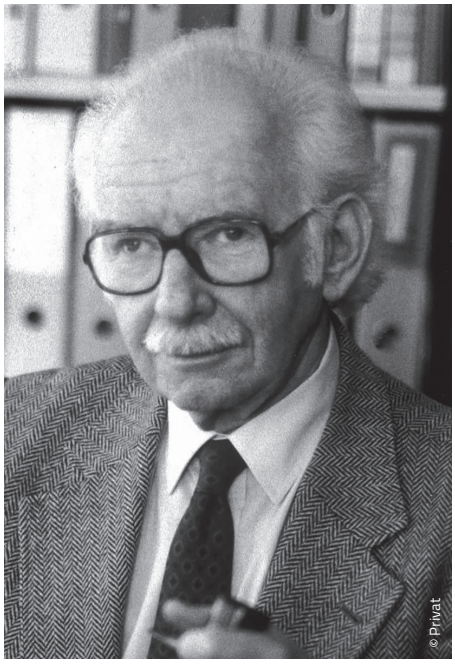


Abb. 1: Prof. Dr. med. Dr. h.c. David H. Shmerling (1928 – 2020)

Abb. 2: Dr. med. Heiner Brunner (1927 –2015)

Terminologie

Der Name Zöliakie [franz: maladie cœliaque, engl.: c(o)eliac disease] leitet sich vom altgriechischen κοιλία koilia, deutsch „Bauch", „Unterleib", im erweiterten Sinn Bauchkrankheit (von κοίλος koilos, deutsch „hohl") ab und geht auf Aretaeus von Kappadokien zurück, der im 2. Jahrhundert n. Chr. im vierten seiner acht Medizinbücher einen an Verdauungsstörung Leidenden als „koiliakos" (griech.: koiliakos, lat.: coeliacus) bezeichnete [1, 2]. Aretaeus nahm an, dass diese Erkrankung nur bei Erwachsenen auftritt.

Ab dem 17. Jahrhundert wurde für diese Verdauungsstörung auch der Name „Sprue" verwendet, der auf den Holländer Vincentius Ketelaer zurückgeht, der bei Patienten mit Darmbeschwerden bläschen- beziehungsweise schwammartige Veränderungen im Mund beobachtete (niederl.: sprouw = Bläschen, Aphthe). Natürlich können Bauchbeschwerden und Mundaphthen auch bei einem Patienten mit Morbus Crohn bestehen.

Da das auslösende Agens der Zöliakie das Klebereiweiß Gluten unserer heimischen Getreidearten Weizen, Gerste und Roggen ist, wird sie zuweilen auch glutensensitive Enteropathie genannt. Damit wird gleichzeitig darauf hingewiesen, dass die geschädigte und damit funktionsgeminderte Dünndarmschleimhaut die Ursache für die Symptomatik beim Zöliakiekranken ist.

Klinische Symptomatik

1888 beschrieb der Engländer Sir Samuel Gee detailliert die Symptomatik der Zöliakie („coeliac affection"): Lockere, nicht geformte, wässrige, stinkende Stühle, Hautblässe und anderes. Gee beobachtete auch richtig, dass alle Altersgruppen von der Erkrankung betroffen sein können. Er postulierte richtig, dass die Erkrankung diätetisch zu behandeln sei und empfahl unter anderem Haferbrei.

In seinem Buch „On Infantilism from Chronic Intestinal Infection. Macmillan,

New York, 1908", war der US-amerikanische Mediziner und Pathologe Christian Archibald Herter (1865 – 1910) der Meinung, dass die Bauchbeschwerden beim Zöliakiepatienten durch ein „overgrowth of intestinal flora" bedingt seien; vor allem durch Bacillus bifidus und Bacillus infantilis. Der Berliner Kinderarzt Prof. Dr. med. Otto Heubner (1843 – 1926) sprach von intestinalem Infantilismus (Berlin, 1909). Eine Zeitlang wurde deshalb auch von „Gee-Herter-Heubnerscher" Erkrankung gesprochen. Otto Heubners letzte Ruhestätte befindet sich übrigens auf dem Urnenhain in Dresden-Tolkewitz.

Für Erwachsene mit chronischen Verdauungsstörungen gebrauchte man lange Zeit die Bezeichnung „Sprue". Man war der Meinung, dass es sich bei der Sprue der Erwachsenen und der Zöliakie der Kinder um zwei verschiedene Erkrankungen handelt. Diesbezüglich bemerkenswert ist eine Publikation von Rietschel aus dem Jahr 1938: Zur Pathogenese und Therapie der Sprue – insbesondere der Sprue des Kindes [Coeliakie] (Gee-Herter-Heubnersche Erkrankung). DMW 1938; 64:73-78. Eine ärztliche Expertengruppe der DZG hat in einer Stellungnahme 2005 sowohl die Verlaufsformen der Zöliakie definiert als auch empfohlen, den Begriff „Sprue" nicht mehr zu verwenden [4].

1936 hat Guido Fanconi von der Universität Zürich den Begriff „Zystische Pankreasfibromatose" eingeführt und dieses Krankheitsbild von anderen ähnlichen Erkrankungen, so auch von der Zöliakie, differenziert [5].

Entdeckung des Glutens als Schadstoff

Durch seine akribischen Beobachtungen konnte Willem-Karel Dicke (1905 – 1962) das heimische Getreide als Ursache der Zöliakie ausmachen. Im „Hungerwinter" 1944/1945 beobachtete Dicke bei den Patienten mit „Gee-Herter-Syndrom" durch den Mangel an Zerealien eine Besserung ihrer Beschwerden. In seiner Dissertation von 1950 veröffentlichte er eine klinische Studie, in der er den Fall eines 1935 geborenen Knaben beschrieb und dessen Körperwachstum mit den Phasen des Klinikaufenthaltes ab 1936 in Beziehung setzte, während denen der Knabe eine getreidefreie Diät erhielt [6, 7].

Zusammen mit J. H. van de Kamer und H. A. Weyers analysierte Dicke die alkohollösliche Fraktion Gliadin (α, β, γ, ω) des Glutens als schädlichen Bestandteil des Weizens [8]. Dieses Prolamin ist im Roggen das Secalin und in der Gerste das Hordein. Auch in den nicht schädlichen Getreidearten sind Gliadine enthalten: im Hafer Avenin, im Reis Oryzanin, im Mais Zein und in der Hirse/Sorghum Kafirine.

Histologie und Dünndarmbiosie

Ende des 19. Jahrhunderts wurden Anomalitäten der Dünndarmschleimhaut bei verstorbenen „Zöliakiepatienten" beschrieben, die aber als autolytisch bedingt gewertet wurden. T. H. E. Thaysen beschreibt 1932 in seinem Aufsatz „Non-Tropical Sprue. Oxford University Press, London", dass die Dünndarmmukosa bei der „Non-Tropical Sprue" normal sei und Veränderungen postmortal entstanden seien. Er hat jedoch nur je einen Fall von Sprue und idiopatischer Steatorrhoe beschrieben. Auch D. Adelsberg et al. (1947) waren der Meinung, dass Dünndarmschleimhautveränderungen bei der „Sprue" postmortal entstanden seien [9].

1954 konstatierte Paulley, dass selten Biopsate von frischem Gewebe untersucht wurden und die Veränderungen am Jejunum bei Verstorbenen sicherlich post mortem entstanden seien. Er beschreibt allerdings bei intraoperativ entnommener Dünndarmschleimhaut Zottenschwund und Kryptenhyperplasie und die Normalisierung der Mukosa nach glutenfreier Diät [10].

Es bestand der unbedingte Wunsch zur Untersuchung von vitalem Dünndarmgewebe, gewonnen durch Biopsien.

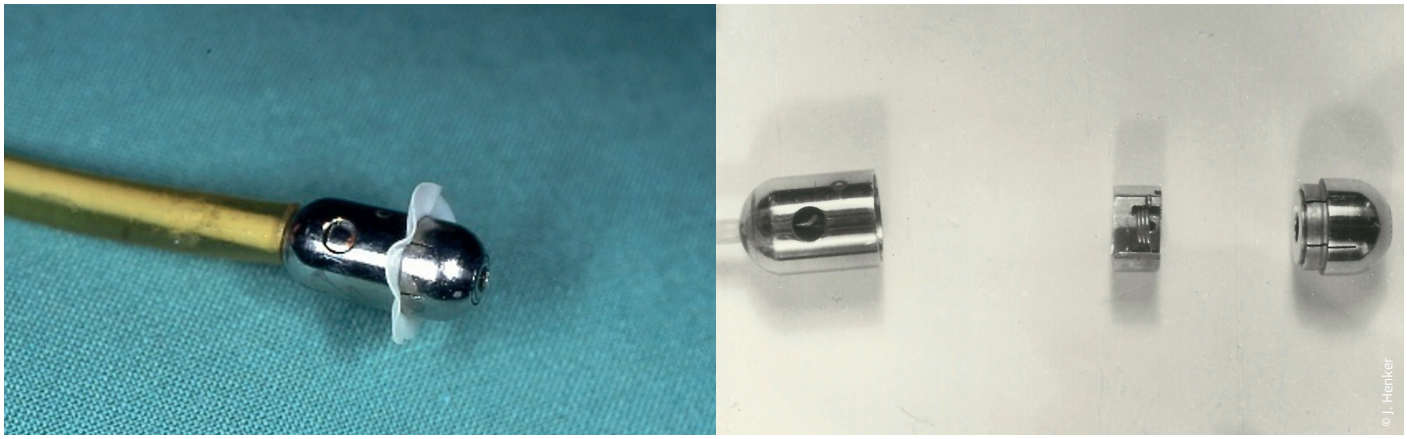


Abb. 3: Pädiatrische Watsonkapsel zur Dünndarmsaugbiopsie

Unabhängig voneinander führten 1955 M. Royer et al. in Argentinien [11] und M. Shiner in London die erste Dünndarmbiopsie durch [12, 13].
Das Biopsie-Gerät von Shiner war nicht sehr komfortabel für den Patienten. Etwas besser war diesbezüglich die 1957 von Leutnant Colonel W. H. Crosby und H. W. Kugler entwickelte sogenannte Crosby-Kugler-Kapsel (auch nur Crosby-Kapsel genannt) [14].
Deutlich verträglicher war die Dünndarmschleimhautentnahme für die Patienten mit der sogenannten Pädiatrischen Watsonkapsel, die etwa ab Anfang der 1960er Jahre circa zwei Jahrzehnte in Gebrauch war (Abb. 3). In der Kinderklinik der Medizinischen Akademie Dresden wurde die erste Dünndarmsaugbiopsie am 1. November 1970 durchgeführt.
Die Biopsiekapsel sollte idealerweise an der Flexura duodeno-jejunalis platziert sein. Jedes Dünndarm-Biopsat sollte auch bei der heutzutage mittels einer Gastro-Duodenoskopie entnommenen Schleimhautprobe stereomikroskopisch untersucht werden, um sofort eine Verdachtsdiagnose zu stellen.
David H. Shmerling hat sich besonders verdient gemacht um die Differenzierung der stereomikroskopischen Beurteilung der Dünndarm-Biopsate.
Die histologische Beurteilung der Biopsate erfolgt bis heute nach den Kriterien von M. N. Marsh [15] und G. Oberhuber [16]:

Typ 0 völlig normale Mukosa
Typ I (infiltrativer Typ): Vermehrung der Zahl intraepithelialer Lymphozyten (> 40 IEL/100 Epithelzellen)
Typ II (hyperplastischer Typ): Kryptenhyperplasie, schlanke hohe Zotten
Typ III (destruktiver Typ):
Typ IIIa Kryptenhyperplasie, milde (parzielle) Zottenatrophie
Typ IIIb Kryptenhyperplasie, hochgradige (subtotale) Zottenatrophie
Typ IIIc Kryptenhyperplasie, totale Zottenatrophie
Typ IV (hypoplastischer Typ): totale Zottenatrophie ohne Kryptenhyperplasie

Die sichere Diagnosestellung erfolgte anfangs mit drei Biopsien:
1. Dünndarmbiopsie zum Nachweis der Zottenatrophie, glutenfreie Ernährung für mindestens zwölf Monate
2. Dünndarmbiopsie zum Nachweis der Mukosanormalisierung, Glutenbelastung über etwa drei Monate
3. Dünndarmbiopsie zum Nachweis des erneuten Mukosaschadens.

Zöliakie-Antikörperbestimmung

1957 erfolgte die Erstbeschreibung der Gliadinantikörper (AGA) durch E. Berger aus Basel; meist im ELISA-Verfahren (Enzyme linked immuno sorbent assay). Die Sensitivität lag bei 31 bis 100 Prozent und die Spezifität bei 85 bis 100 Prozent. Etwa fünf Prozent der deutschen Bevölkerung ist AGA-positiv, ohne dass sich eine Zöliakie entwickelt [17].
P. P. Seah et al. beschrieben 1971 Retikulinantikörper für die Diagnostik der Zöliakie. Der Subtyp (R1-ARA) zeigte Kreuzreaktionen mit menschlichem Gewebe, die sich als charakteristisch für die Zöliakie und die Dermatitis herpetiformis erwiesen [18]. Heute besitzt der Test zwar eine hohe Spezifität, aber nur geringe Sensitivität, sodass er nicht mehr verwendet wird.

Die Anti-endomysialen Antikörper (EmA) wurden von T. P. Chorzelski et al. 1983 erstmals beschrieben als hochspezifische IgA-Antikörper im Serum von Patienten mit Dermatitis herpetiformis Duhring und Zöliakie [19]. Die EmA (IgA- und IgG-Klasse-AK) werden in der Duodenalmukosa gebildet, das Auto-Antigen ist die Gewebstransglutaminase. Nachgewiesen wird der Antikörper mittels indirekter Immunfluoreszenzmethode.

1997 ist von der Arbeitsgruppe um W. Dieterich und D. Schuppan die Gewebstransglutaminase (tTG) als das Haupt-Autoantigen der anti-endomysialen Antikörper identifiziert worden [20, 21]. Diese Entdeckung ist nicht nur für das Verständnis der Pathogenese der Zöli-

Zöliakie ist eine Erkrankung mit vielen Facetten, die alle Altersgruppen und beide Geschlechter betrifft und sich in jedem Alter manifestieren kann.

akie sehr bedeutend, sondern sie hat auch die Entwicklung eines neuartigen Antikörpertestverfahrens möglich gemacht. Dieterich et al. entwickelten einen ELISA-Test (enzyme linked immunosorbent assay) mit tTG aus Meerschweinchenleber zur Messung von anti-tTG IgA-Antikörpern.

Genetik und Pathogenese

1972 wurde das HLA-DQ8 Antigen durch M. Falchuk (USA) [22] und P. L. Stokes (UK) [23] als genetische Basis für die Entstehung einer Zöliakie entdeckt und 1996 das HLA-DQ2 Antigen durch B. H. Johansen [24].
Zur Manifestation der Zöliakie sind bei den betroffenen Patienten folgende Voraussetzungen notwendig:

- HLA-DQ2 oder -DQ8 als genetische Prädisposition,
- Gluten als definierter Auslöser,
- hochsensitive und spezifische Autoantiköper gegen das körpereigene Enzym Gewebetransglutaminase (TG2),
- Pathogenitätsfaktoren: frühe und massive Glutenexposition, Darminfektionen, Medikamente u. a. [25].

Verlaufsformen der Zöliakie

2003 haben R. McLoughlin et al. den sogenannten Zöliakie-Eisberg kreiert [26], der jedoch bald erweitert werden musste.
Aktuell werden folgende Zöliakieformen unterschieden:

Klassische Zöliakie
Nichtklassische Zöliakie

- Atypische (extraintestinal manifestierte) Zöliakie,
- Silente (asymptomatische) Zöliakie,
- Subklinische Zöliakie,
- Latente Zöliakie,
- Potenzielle Zöliakie,
- Refraktäre Zöliakie.

Die Charakteristika dieser einzelnen Zöliakieformen haben wir bereits im „Ärzteblatt Sachsen", Heft 7/2017 beschrieben [27].

Bei der refraktären Zöliakie Typ II besteht eine hohe Gefahr für die Entwicklung eines T-Zell-Lymphoms [28, 29].
Von der Zöliakie zu unterscheiden sind die vorzugsweise IgE-vermittelte Weizenallergie und die klinisch (ohne biochemische Marker) zu diagnostizierende Glutensensitivität [30].

Es sollte noch erwähnt werden, dass K. R. Gough et al. die Entwicklung einer intestinalen Retikulose als Komplikation einer Zöliakie erstmals beschrieben [31] und G. K. Holmes 1989 auf den Effekt einer glutenfreien Kost bei einer malignen Erkrankung auf dem Boden einer Zöliakie hingewiesen haben [32]. ■

Literatur unter www.slaek.de → Über uns → Presse → Ärzteblatt

Prof. Dr. med. habil. Jobst Henker
E-Mail: Jobst.Henker@uniklinikum-dresden.de

Der Autor ist Ehrenmitglied der DZG

Anzeige

Mein wunderbares Ich

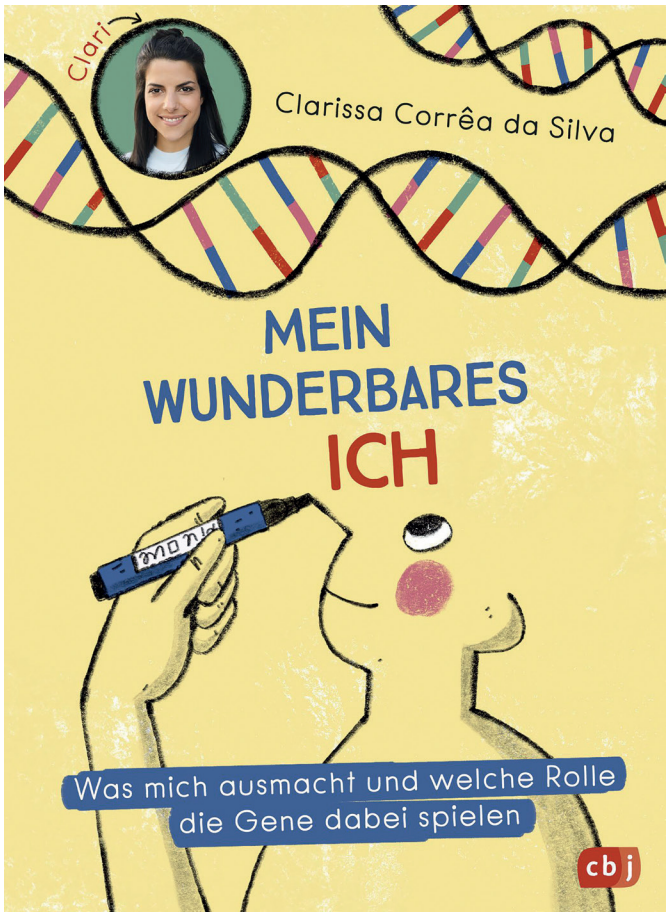
Was mich ausmacht und welche Rolle die Gene dabei spielen

Autorin: Clarissa Corrêa da Silva
Verlag: cbj Kinderbücher Verlag München 2023, 176 Seiten, gebundene Ausgabe (ab 10 Jahre empfohlen)
ISBN-13: 978-3-570-18061-7
Preis: 15,00 Euro

Aus der Feder der KiKa-Fernsehmoderatorin (unter anderem „Wissen macht Ah!") Clarissa „Clari" Corrêa da Silva stammt ein 173 Seiten umfassendes Kinderbuch, das sich als eine Selbstfindungsreise versteht und auf diesem Weg Kindern Grundlagen der Biologie, der Genetik, aber auch insbesondere der Epigenetik nahebringt.
Was läge dann näher, als dieses Buch aus dem kindlichen Blickwinkel zu bewerten. Und so diente es dem Rezensenten als abendliche Vorleselektüre der neunjährigen Tochter.

Das war ein etwas anstrengendes und dadurch auch langwierigeres Unterfangen, denn Wissenschaft eignet sich nicht so sehr als „Gute-Nacht-Lektüre". Das Interesse der 9-Jährigen an der Thematik war aber ungebrochen, auch wenn mal längere Phasen des Liegenlassens und anderer Abendgeschichten das Lesen dieses Buches unterbrachen.

Das Buch ist in acht Kapitel gegliedert, die vieles über Vererbung, Zellen und DNA, das Gehirn als „Kommandozentrale", Hormone und die Pubertät, aber immer wieder auch über epigenetische Erkenntnisse vermitteln. Aufgelockert werden die Texte durch grau-rötliche Illustrationen von Maurizio Onno, die sich an die kindliche Zielgruppe richten, ebenso wie durch kleine eingestreute Witzchen („Flitzwitze") und Mitmachseiten, auf denen man sich selber einschätzen, seine Gedanken in das Buch malen oder kleine angeleitete Experimente wie die „Kopfstandmethode" zur Kreativitätsförderung machen kann.



Vermittelt wird eine Menge an Wissen – durchgehend in der Kinderkanal-typischen Sprache, die den väterlichen Leser durch den zeitgeistgerechten und das kindliche Verständnis adressierenden Duktus manchmal zu schnell in Gedanken vom Thema abschweifen ließ. Die Tochter fand daran nichts zu beanstanden. Und gelernt haben beide auf dieser Selbstfindungsreise auch, dass wir unsere Bau- und Bedienungsanleitung umschreiben können.
Gelungen ist dem Buch so die Zuordnung genetischer Aspekte als diese Bau- und Bedienungsanleitung und deren Gegenüberstellung epigenetischer Erkenntnisse, mit denen viele bislang unverstandene Phänomene – wie an uns übermittelte Ängste und Traumata unserer Vorfahren – erklärbar und für Kinder wie für Eltern auch verständlicher werden.

Darüber hinaus gelingt dem Buch eine positive Vermittlung der Selbstfindung – so wie man ist.
Und es nährt die Zuversicht, sein eigenes Ich und seine Identität auch mitgestalten zu können. Auch wenn es noch an Erkenntnissen fehlt und das Buch auch keine Anleitung geben kann, „wie wir uns am besten selbst gestalten können", so bietet es kindlich verständliche Erkenntnisse für das Wechselspiel der Genetik und Epigenetik. Ein empfehlenswertes Geschenk für Kinder mit Interesse an Biologie und wissenschaftlichen Erklärungen für das eigene Sein. ■

Dr. med. Marco J. Hensel MBA,
Löbau

Bestandene Facharztprüfungen

In regelmäßigen Abständen werden die Ärztinnen und Ärzte benannt, die ihre Facharztweiterbildungsprüfung erfolgreich abgelegt haben.

Nachstehenden Kolleginnen und Kollegen gratulieren wir sehr herzlich zur bestandenen Prüfung*:

Allgemeinchirurgie
Sindy Köhler, Glauchau

Allgemeinmedizin
Dr. med. Sandra Mahler, Dresden
Dr. med. (Univ.Nis) Danijela Milanovic, Leipzig
Matthias Schmidt, Nünchritz

Anästhesiologie
Joachim Berger, Schkeuditz
Dr. med. Jonas Kitsche, Leipzig
Gabriele Saitov, Leipzig

Arbeitsmedizin
Sophie Bauer, Leipzig
Katarzyna Duczmal, Görlitz
Dr. med. Tanja Schröder, Leipzig

Augenheilkunde
Franziska Groß, Dresden
Ivan Valeriev Ivanov, Dresden

Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Dr. med. Marta Alicja Komar, Dresden
Irina Nesina, Dresden

Haut- und Geschlechtskrankheiten
Dr. med. Julia Mentzel, Leipzig
Vardan Nersisyan, Zwickau
Alica Pistekova, Chemnitz
Anastasia Vasileiadou, Chemnitz

Innere Medizin
Mohammad Al Ssafadi, Dresden
Anna Berg, Leipzig
Natalie Celnik, Leipzig
Leslie Michelle Correa Gomez, Niesky
Natalia Drozdovskaja, Torgau
Vesna Duric, Zwickau
Robert Faber, Kreischa
Stephanie Feibig, Leipzig
Dr. med. Anne-Marie Glimm, Leipzig
Dr. med. Jenny Hemmann, Chemnitz
Jovana Jovanovic, Chemnitz
Franziska Kynast, Bautzen
Dr. med. Claudia Lahl, Zschopau
Pavlo Lopatnov, Kamenz
Bianca Nuglisch, Görlitz
Wojciech Palecki, Görlitz
Anna Podbucka, Görlitz
Dr. med. Imke Schamarek, Leipzig
Felix Wittmann, Borna
Dr. med. Katja Wünsche, Bautzen
Albrecht Zehrfeld, Coswig

Innere Medizin und Gastroenterologie
Dr. med. Heiko Hildesheim, Görlitz
Ivo Wobat, Zschopau

Innere Medizin und Hämatologie und Onkologie
Dr. med. Ekaterina Balaian, Dresden
Dr. med. Lino Möhrmann, Dresden

Innere Medizin und Kardiologie
Dr. med. Amirali Behzadi, Leipzig
Dr. med. Amirhossein Behzadi, Leipzig
Rafic Chehimi, Bautzen
Konrad Latuscynski, Leipzig
Robert Martinko, Zwickau
Justinas Zygis, Dresden

Innere Medizin und Rheumatologie
Christoph Kittel, Dresden
Frank Meier, Dresden

Kinder- und Jugendmedizin
Dr. med. Katrin Bosler, Lichtenstein
Anne Fehrs, Aue
Romy Schinköthe, Leipzig
Dr. med. Robert Stein, Leipzig
Dr. med. Katia Teßmer, Dresden

Neurologie
Dr. med. Marius Keller, Meißen

Orthopädie und Unfallchirurgie
Dr. med. Michael Bata, Dresden
Franz Reuschel, Leipzig
Dr. med. Lisa Rosch, Dresden
Dr. med. Carl Seifert, Pirna
Tim Streib, Borna
Dr. med. Alexander Suffeda, Zwickau
Vladimir Tarci, Zwickau

Psychiatrie und Psychotherapie
Milan Bosic, Großweitzschen
Dr. med. Henrik Döbold, Leipzig
Dr. med. Astrid May, Dresden
Hanna Niederhausen, Dresden

Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Dr. med. Gregor Möbius, Leipzig

Radiologie
Lennart Jobst, Dresden
Dr. med. Julia Kerkhoff, Bautzen
Dr. med. Franziska Weidner, Leipzig

Sprach-, Stimm- und kindliche Hörstörungen
Dr. med. Linda Hubatsch, Leipzig

Strahlentherapie
Dr. med. Julia-Christin Eczko, Leipzig

Viszeralchirurgie
Monika Paul, Dresden
Michaela Thümmler, Werdau ■

* Diese Liste ist nicht vollständig.
Nur die Namen der Ärztinnen und Ärzte, die ausdrücklich ihr Einverständnis für die Veröffentlichung gegeben haben, werden im „Ärzteblatt Sachsen" veröffentlicht.

Abgeschlossene Habilitationsverfahren Verleihung Privatdozentur

Medizinische Fakultät der Technischen Universität Dresden – II. Quartal 2024

Priv.-Doz. Dr. rer. medic. Anja Braune,
Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin, wurde die Lehrbefugnis für das Fach „Experimentelle Nuklearmedizin" erteilt.
Thema: „Einfluss des Radioisotops auf die PET-Bildgebung sowie Anwendung der PET/CT-Bildgebung für die Quantifizierung von Lungeninflammation und Perfusion in tierexperimentellen Studien"
Verleihungsbeschluss: 29.05.2024

Priv.-Doz. Dr. med. Maren Goeckenjan-Festag,
Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, wurde die Lehrbefugnis für das Fach „Frauenheilkunde und Geburtshilfe" erteilt.
Thema: „Reproduktive Gesundheit bei gynäkologischen Erkrankungen am Beispiel von Endometriose und Polyzystischem Ovarsyndrom"
Verleihungsbeschluss: 29.05.2024

Priv.-Doz. Dr. med. Sherif Mehralivand,
Klinik und Poliklinik für Urologie, wurde die Lehrbefugnis für das Fach „Urologie" erteilt.
Thema: „Die Anwendung von KI-Algorithmen für die Früherkennung des Prostatakarzinoms im multiparametrischen MRT"
Verleihungsbeschluss: 29.05.2024

Priv.-Doz. Dr. rer. nat. Claudia Peitzsch,
Center for Regenerative Therapies Dresden, wurde die Lehrbefugnis für das Fach „Experimentelle Radioonkologie" erteilt.
Thema: „Molekulare und zelluläre Grundlagen der Strahlenresistenz von Krebsstammzellen im Prostatakarzinom"
Verleihungsbeschluss: 26.06.2024

Priv.-Doz. Dr. med. Philipp Riedel,
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, wurde die Lehrbefugnis für das Fach „Psychiatrie und Psychotherapie" erteilt.
Thema: „Visuell-perzeptuelle und sozial-kognitive Veränderungen bei Menschen mit Schizophrenie: die zugrunde liegende Neurophysiologie und ihre Zugänglichkeit für eine Modulation"
Verleihungsbeschluss: 26.06.2024

Medizinische Fakultät der Universität Leipzig – II. Quartal 2024

Dr. med. Sebastian Ebel,
Klinik und Poliklinik für diagnostische und interventionelle Radiologie, Universitätsklinikum Leipzig AöR, wurde die Lehrbefugnis für das Fach „Radiologie" zuerkannt.
Thema: „Neue MRT-Techniken zur Visualisierung und Quantifizierung von Blutfluss und zur Analyse der Aneurysmaentstehung in der Aorta"
Verleihungsbeschlüsse:
Habilitation: 23.04.2024
Priv-Doz.: 28.05.2024

Dr. rer. nat. Kathrin Landgraf-Kluge,
Pädiatrisches Forschungszentrum Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Department für Frauen- und Kindermedizin, Universitätsklinikum Leipzig AöR, wurde die Lehrbefugnis für das Fach „Experimentelle Medizin" zuerkannt.
Thema: „Adipositas im Kindesalter – Multifaktorielle Pathogenese und die Rolle des Fettgewebes"
Verleihungsbeschluss: 28.05.2024

Dr. rer. med. Tobias Deutsch,
Institut für Allgemeinmedizin, wurde die Lehrbefugnis für das Fach „Experimentelle Medizin" erteilt.
Thema: „Ansatzpunkte in der medizinischen Hochschullehre zur Erhöhung des Interesses zukünftiger Absolventinnen und Absolventen am Berufsziel Allgemeinmedizin und einer Tätigkeit in Kleinstadt und Land"
Verleihungsbeschluss: 18.06.2024

Dr. med. Johannes Wach, MBA,
Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, Universitätsklinikum Leipzig AöR, wurde die Lehrbefugnis für das Fach „Neurochirurgie" erteilt.
Thema: „Die Rolle des MIB-1 Index bei kranialen Meningeomen – Prädiktion, Assoziation mit dem inflammatorischen Mikromilieu und klinische Implikationen"
Verleihungsbeschluss: 18.06.2024

Dr. med. Maximilian Dietrich Wilhelm von Roeder,
Universitätsklinik für Kardiologie – Helios Stiftungsprofessur, Herzzentrum Leipzig, wurde die Lehrbefugnis für das Fach „Innere Medizin und Kardiologie" erteilt.
Thema: „Die Bedeutung der atrialen Funktion für die Pathophysiologie, prognostische Beurteilung und Krankheitsmodulation bei Herzinsuffizienz"
Verleihungsbeschluss: 18.06.2024 ■

Unsere Jubilare im September 2024

Wir gratulieren!

65 Jahre

01.09. Dr. med. Jens-Uwe Straßburger
09123 Chemnitz
03.09. Dipl.-Med. Lutz-Uwe Gerhardt
04177 Leipzig
03.09. Thomas Dold
02827 Görlitz
04.09. Swetlana Kowalski
09456 Annaberg-Buchholz
07.09. Dr. med. Anette Pyka
08309 Eibenstock
07.09. Uta-Corinna Werner
01324 Dresden
08.09. Dipl.-Med. Margitta Fischer
04509 Löbnitz
09.09. Dr. phil. Theodorus Polder
79761 Waldshut-Tiengen
10.09. Dipl.-Med. Jörg Großer
01328 Dresden
11.09. Dr. med. Kerstina Anton-Sissoko
02977 Hoyerswerda
11.09. Jacek Glajzer
02763 Bertsdorf-Hörnitz
11.09. Dr. med. Gabriela Biewener
01259 Dresden
12.09. Dr. med. Thomas Wächtler
09123 Chemnitz
13.09. Dr. med. Andreas Pätz
01665 Diera-Zehren
13.09. Dr. med. Christine Heilig
01219 Dresden
14.09. Dipl.-Med. Andreas Maleck
02999 Lohsa
15.09. Dipl.-Med. Katrin Bothe
01259 Dresden
16.09. Dipl.-Med. Martina Görner
02977 Hoyerswerda
17.09. Dr. med. Andreas Ottlik
04779 Wermsdorf
17.09. Dr. med.
Hans-Jürgen Schreckenbach
08359 Breitenbrunn/Erzgeb.
17.09. Dr. med. Marwan Nuwayhid
04109 Leipzig
17.09. Dipl.-Med. Holger Spangenberg
01187 Dresden
17.09. Olga Baun
08523 Plauen
19.09. Dr. med. Uta Nitzsche
04668 Parthenstein
20.09. Dipl.-Med. Christian Gruner
08058 Zwickau
20.09. Dipl.-Med. Helmut Schubarth
01129 Dresden
21.09. Dr. med. Stefanie Weishaupt
04416 Markkleeberg
25.09. Dipl.-Med. Sophia Andreu
09114 Chemnitz
25.09. Prof. Dr. med. habil.
Reinhard Henschler
04318 Leipzig
26.09. Dipl.-Med. Matthias Krause
08060 Zwickau
27.09. Dr. med. Reinhard Lößer
09350 Lichtenstein/Sa.
27.09. Dr. med. Kornelia Schmidt
01796 Pirna
29.09. Dr. med. Mario Jost
04277 Leipzig
29.09. Elena Nain
01217 Dresden
29.09. Dr. med. Barbara Wegner
09217 Burgstädt
30.09. Dr. med. Rüdiger Anke
01324 Dresden

70 Jahre

01.09. Dr. med. Gert Kühn
09599 Freiberg
02.09. Dipl.-Med. Sabine Diez
08468 Reichenbach im Vogtland
02.09. Dipl.-Med. Martina Wunder
04668 Großsteinberg
03.09. Dipl.-Med. Gabriele Bellmann
09638 Lichtenberg/Erzgeb.
03.09. Dipl.-Med. Andrea Rudolph
08058 Zwickau
04.09. Dipl.-Med. Dagmar Schmidt
01744 Dippoldiswalde
05.09. Dr. med. Heiderose Gruber
01705 Freital
09.09. Dipl.-Med. Matthias Hofmann
09423 Gelenau
09.09. Dr. med. Detlef Ernst
01833 Stolpen
10.09. Dipl.-Med. Barbara Röhner
09212 Limbach-Oberfrohna
11.09. Dipl.-Med. Stephan Reißmann
08412 Werdau
13.09. Dipl.-Med. Gerd Schindler
09599 Freiberg
16.09. Dr. med. Heidi Schendel
09120 Chemnitz
16.09. Prof. Dr. med. habil.
Rene Grass
01326 Dresden
17.09. Dipl.-Med. Petra Seifert
04288 Leipzig
18.09. Dr. med. Sabine Müller
04838 Doberschütz
19.09. Dr. med. Dieter Schuster
08289 Schneeberg
19.09. Dr. med. Conrad Flössel
01900 Kleinröhrsdorf
20.09. Dr. med. Barbara Nowke
02827 Görlitz
21.09. Dr. med. Stephan Bauer
04416 Markkleeberg
24.09. Dr. med. Lieselotte Schmidt
08523 Plauen
26.09. Dipl.-Med. Thomas Kleinert
04824 Beucha
28.09. Dr. med. Ludmilla Leider
01219 Dresden
29.09. Dr. med.
Wubtaye Duressa Tekle
01277 Dresden
30.09. Dr. med. Thomas Klotz
09573 Augustusburg
30.09. Dipl.-Med. Jutta Gühler
09569 Oederan
30.09. Dr. med. Jutta Inglik
04105 Leipzig
30.09. Dr. med. Helmut Gabel
08315 Lauter-Bernsbach

75 Jahre

03.09. Dipl.-Med. Heidrun Bellmann
01825 Liebstadt
05.09. Dipl.-Med. Volkmar Kipping
08141 Reinsdorf
07.09. Dr. med. Goy Stibenz
01896 Pulsnitz
07.09. Dipl.-Med. Elvira Borchert
02906 Niesky
08.09. Dr. med. Carmen Trache
01187 Dresden
09.09. Dr. med. Steffie Vollstädt
01129 Dresden
14.09. Dipl.-Med. Gabriele Sporbert
04207 Leipzig
15.09. Dr. med. Monika Quasdorf
01705 Freital
17.09. Ronaldo Miguel
Schmitz-Vargas
08523 Plauen
20.09. Dr. med. Hannelore Vulturius
09112 Chemnitz
21.09. Dr. med. Monika Reinhöfer
08548 Syrau
24.09. Dr. med. Erika Weichenhain
01587 Riesa
24.09. Dr. med. Friederike Starke
01259 Dresden
25.09. Dr. med. habil.
Hans-Werner Kothe
04277 Leipzig
26.09. Priv.-Doz. Dr. med. habil.
Axel Riehn
01705 Freital

80 Jahre

01.09. Dr. med. Gerd-Reiner Schirmer
08527 Plauen
01.09. Dr. med. Joachim Schaffrath
01796 Pirna
03.09. Prof. Dr. med. habil.
Ulrich Julius
01239 Dresden
08.09. Dr. med. Jörg-Uwe Fischer
09337 Hohenstein-Ernstthal
08.09. Prof. Dr. med. habil.
Michael Meurer
01099 Dresden
09.09. Dipl.-Med. Bernd Gerewitz
04289 Leipzig
10.09. Dr. med. Ulrich Patzschke
09487 Schlettau
12.09. Monika Eilenberg
04808 Wurzen
13.09. Dr. med. Joachim Themel
08223 Falkenstein/Vogtl.
13.09. Dr. med. Rüdiger Stiehler
01217 Dresden
14.09. Manfred Mende
09623 Rechenberg-Bienenmühle
14.09. Dipl.-Med. Erika Staudinger-Maly
01156 Dresden
15.09. Dr. med. Egbert Jänichen
01744 Dippoldiswalde
17.09. Dr. med. Klaus Göttlich
04299 Leipzig
19.09. Dr. med. Marianne Richter
01099 Dresden
21.09. Dr. med. Margitta Reichel
02708 Dürrhennersdorf
24.09. Dr. med. Frank-Günther Telle
04779 Wermsdorf
25.09. Dipl.-Med. Karin Schütze
01257 Dresden
26.09. Dr. med. Rüdiger Adam
02827 Görlitz
27.09. Margret Boehm
04316 Leipzig
29.09. Dr. med. Bernd Rürup
09419 Thum

85 Jahre

01.09. Dr. med. Hartmut Kirschner
01454 Radeberg
02.09. Dr. med. Lieselotte Hammer
04435 Schkeuditz
04.09. Dr. med. Renate Schöbl
01309 Dresden
04.09. Dr. med. Norbert Kluge
02627 Radibor
05.09. Dr. med. Wilfried Jelinek
01099 Dresden
05.09. Dr. med. Dieter Maiwald
01159 Dresden
09.09. Dr. med. Frank Grünert
08527 Plauen
14.09. Christel Klatte
04157 Leipzig
14.09. Maria Kokschal
04416 Markkleeberg
15.09. Dr. med. Allmut Breitfeld
09557 Flöha
15.09. Dr. med. Dieter Jährig
02692 Obergurig
15.09. Dr. med. Frank-Jens Edelmann
09123 Chemnitz
16.09. Prof. Dr. med. habil.
Hertha-Lore Borkhardt
01069 Dresden
19.09. Dr. med. Bettina Leupold
01187 Dresden
21.09. Dr. med. Klaus Schnabel
09127 Chemnitz
22.09. Doz. Dr. med. habil.
Roland Goertchen
02826 Görlitz
23.09. Gertraud Schwarz
08209 Auerbach/Vogtl.
23.09. Dr. med. Eberhardt Wihsgott
01139 Dresden
24.09. Gottfried Thieme
02799 Waltersdorf
24.09. Volker Reinicke
04158 Leipzig
25.09. Dr. med. Holger Thomsen
01324 Dresden
25.09. Elge Zetsche
04571 Rötha
28.09. Dr. med. Maja Enderlein
04683 Naunhof
29.09. Dr. med.
Irmtraud Bochmann-Kutzner
09322 Penig
30.09. Dr. med. Klaus Brode
08107 Kirchberg
30.09. Dr. med. Arno Otremba
08412 Königswalde

86 Jahre

04.09. Prof. Dr. med. habil.
Lothar Heidrich
04109 Leipzig
09.09. Dr. med. Klaus Pochodzaj
08359 Breitenbrunn/Erzgeb.
10.09. Dr. med. Günter Kallauch
02708 Niedercunnersdorf
16.09. Eva-Maria Stöber
04736 Waldheim

21.09. Dr. med. Gabriele Ohrt
04463 Großpösna
22.09. Dr. med. Ingrid Uhlig
09130 Chemnitz
22.09. Dr. med. Wolfgang König
01855 Sebnitz
24.09. Dipl.-Med. Edda Päßler
09116 Chemnitz
24.09. Marianne Neßmann
04442 Zwenkau
25.09. Dr. med. habil. Ernst Altmann
01328 Dresden
28.09. Dr. med. Johannes Friedrich
01324 Dresden
28.09. Dr. med. Horst Kayser
04329 Leipzig
29.09. Dr. med. Ulrich Stolzenburg
01728 Possendorf
30.09. Dr. med. Christine Hausmann
01239 Dresden

87 Jahre

02.09. Dr. med. Marita Rose
04275 Leipzig
03.09. Dr. med. Lothar Heiland
04316 Leipzig
08.09. Dr. med. Frieder Bitzer
04668 Grimma
17.09. Prof. Dr. med. habil.
Dietrich Dettmer
04107 Leipzig
18.09. Dr. med. Gottfried Kirsten
09114 Chemnitz
21.09. Renate Stolle
04229 Leipzig
25.09. Dr. med. Winfried Golde
09114 Chemnitz
25.09. Dr. med. Margarete Kanig
01187 Dresden
26.09. Dr. med. Friedhelm Wappler
08485 Lengenfeld
26.09. Dr. med. Klaus Nehler
09125 Chemnitz
27.09. Dr. med. Walter Groeschel
01796 Pirna

88 Jahre

03.09. Dr. med. Inge Hanisch
02733 Cunewalde
07.09. Dr. med. Marita Fuhrmann
04103 Leipzig
09.09. Dr. med. Hans Langer
01587 Riesa
10.09. Dr. med. Annerose Götz
02828 Görlitz
11.09. Anita Weis
08527 Plauen
14.09. Dr. med. Eberhard Ziehank
08209 Auerbach/Vogtl.
14.09. Dr. med. Regina Hofmann
08056 Zwickau
16.09. Dr. med. Christiane Roch
01326 Dresden
17.09. Dr. med. Helga Vogel
01277 Dresden
24.09. Anatol Scherbak
01307 Dresden

89 Jahre

02.09. Dr. med. Irmgard Kaschl
09366 Stollberg/Erzgeb.
07.09. Dr. med. Gudrun Zschau
09120 Chemnitz
08.09. Annelies Kubicek
01067 Dresden
16.09. Monika Taubert
01259 Dresden
19.09. Prof. Dr. sc. med.
Markolf Hanefeld
01445 Radebeul
24.09. Dr. med. Ursula Hübner
01307 Dresden
30.09. Dr. med. Gottfried Seyfert
09127 Chemnitz
30.09. Prof. Dr. med. habil. Horst Todt
01187 Dresden

90 Jahre

14.09. Dr. med. Käte Geschke
09217 Burgstädt
17.09. Dr. med. Ingrid Rohrwacher
04157 Leipzig
24.09. Dr. med. Peter Beyer
01844 Neustadt in Sachsen

91 Jahre

01.09. Dr. med. Gudrun Meier
01326 Dresden
13.09. Dr. med. Christa Kösser
04277 Leipzig
29.09. Dr. med. Brigitte Klemm
02694 Malschwitz

92 Jahre

07.09. Dr. med. Walter Heilek
01326 Dresden
13.09. Sigrid Bilger
01067 Dresden
23.09. Dr. med. Renate Hebenstreit
01920 Haselbachtal

93 Jahre

06.09. Dr. med. Horst Gebauer
01877 Bischofswerda
08.09. Dr. med. Ursula Steudtner
01217 Dresden
12.09. Dr. med. Joachim Dieter
04808 Wurzen
22.09. Dr. med. Roland Lippoldt
08115 Lichtentanne

94 Jahre

19.09. Dr. med. Christa Vollmer
01109 Dresden
29.09. Dr. med. Christian Kretschmar
02730 Ebersbach-Neugersdorf

95 Jahre

28.09. Dr. med. Anny Tützer
08451 Crimmitschau
29.09. Isolde Tuchscherer
08280 Aue-Bad Schlema

101 Jahre

16.09. Dr. med. habil. Günter Woratz
09456 Annaberg-Buchholz

Hinweis: Derzeit erfolgt die Einarbeitung aller Rückmeldungen zur aktuellen Datenschutzabfrage (Redaktionsschluss: 23. Juli 2024)

Nachruf für Prof. Dr. med. habil. Rolf Haupt

* 17. Mai 1936 † 16. Mai 2024

Nach langer schwerer Krankheit ist am 16. Mai 2024, einen Tag vor seinem 88. Geburtstag, Prof. Dr. med habil. Rolf Haupt verstorben. Von 1972 bis 2003 war Prof. Haupt Prosektor und Chefarzt des Instituts für Pathologie und Tumordiagnostik im Klinikum St. Georg Leipzig.
Rolf Haupt wurde am 17. Mai 1936 als Sohn eines Juristen in Leipzig geboren. Nach dem Abitur 1954 folgten das Medizinstudium in Leipzig und die Promotion. Ende 1959 begann die Weiterbildung im Bezirkskrankenhaus St. Georg, zunächst in der Chirurgischen Poliklinik, danach in der Pathologie bei seinem verehrten Chef Prosektor Dr. med. habil. Hermann Eck, dem er 1972 nachfolgen durfte. 1970 habilitierte sich Prof. Haupt in Berlin an der Akademie der Ärztlichen Fortbildung der DDR mit dem Thema „Der Narbenkrebs in der Lunge, Lungennarbe, Lungennarbenkarzinom, Karzinomnarbe". Wissenschaftliche Schwerpunkte waren darüber hinaus neben Lungentumoren, die Leber mit der Hepatitis C und auch Therapie- sowie Arzneimittelschäden im Sektionsgut.

Nach Jahren als Stellvertretender Leitender Chefarzt war Rolf Haupt von 1990 bis 2001 Leitender Chefarzt des Klinikums und prägte mit seiner Persönlichkeit wesentlich die Jahre nach der Wende im erfolgreichen Team mit dem Krankenhausdirektor Prof. Dr. Karsten Güldner. Haupt war Mitglied des Runden Tisches Gesundheitswesen und der Arbeitsgruppe „Koordinierung der Zusammenarbeit der Krankenhäuser Leipzig". Auch gehörte er

Prof. Dr. med. habil. Rolf Haupt

zum engeren Kreis der Gründer der Kreisärztekammer Leipzig.
Mit großer Integrationskraft nahm er auch die neuen Kolleginnen und Kollegen mit West-Sozialisation auf und führte sie in das ärztliche Selbstverständnis der „Georgianer" in der Tradition von Carly Seyfarth ein. In der Doppelbelastung war Haupt, der nur wenige hundert Meter vom Klinikum entfernt wohnte, unermüdlich schon um 5 Uhr morgens im Institut, von großer Güte und Geduld, sofern man ihn nicht einmal auf dem falschen Fuß erwischte.

Die Autoren erinnern sich gut, wie sie frisch berufen von Prof. Haupt durch „sein Georg" geführt, sofort von dessen Begeisterung für Geschichte, Architektur, Park und Baumbestand einschließlich japanischer Kirsche eingenommen wurden.
Die von dem chirurgischen Chefarzt Prof. Dr. med. habil. Wolfgang Hartig und Rolf Haupt gegründete Gastroenterologisch-Onkologische Konferenz in der Bibliothek des Pathologischen Instituts bildete den Anfang der Tumorboards des Klinikums. 1990 war er Gründungsverantwortlicher der Sächsischen Krebsgesellschaft, deren Ehrenmitglied er später wurde. Sorgen bereitete ihm nicht zuletzt auch für die Aus- und Weiterbildung die immer weiter sinkende Zahl der Obduktionen.

Von 1990 bis 2007 war Rolf Haupt Mandatsträger der Sächsischen Landesärztekammer, die er auch als Delegierter auf dem Deutschen Ärztetag vertrat. Als Leiter der von ihm aufgebauten Ethikkommission der Sächsischen Landesärztekammer von 1990 bis 2014 trug Rolf Haupt maßgeblich zum Aufbau von Kultur und Regularien für die Durchführung von klinischen Studien an den nichtuniversitären Kliniken Sachsens bei. Schon im Ruhestand war er 2003 Mitbegründer und erster Sprecher des Ethikkomitees des Klinikums St. Georg.
Zum 800-jährigen Jubiläum der Gründung des Klinikums 2012 war es Rolf Haupt, der mit Karsten Güldner und Wolfgang Hartig die Geschichte des Klinikums in einem „Lesebuch" zusammenstellte.

Die Sächsische Ärzteschaft hat mit Prof. Dr. Rolf Haupt einen der letzten wirklich echten „Georgianer" verloren. ■

Prof. Dr. med. Arved Weimann, M.A.
Leipzig

Prof. Dr. med. habil. Uwe Köhler
Leipzig

Leserbefragung 2024

Liebe Leserinnen und Leser des „Ärzteblatt Sachsen",

zehn Jahre liegt unsere letzte Leserbefragung zurück. Nun wollen wir erneut von Ihnen wissen: Wie bewerten Sie Ihr – unser – „Ärzteblatt Sachsen"? Was interessiert Sie? Welche Schwerpunkte sollten wir setzen? Welches Format bevorzugen Sie – das analoge Heft mit dem haptischen Erleben oder eine digitale Variante? Wo können wir uns verbessern? Ganz besonders gespannt sind wir auf Ihre Freitext-Einträge.

Wir freuen uns über jeden ausgefüllten Fragebogen, der uns erreicht – von ganz schnell digital über QR-Code bis zum ganz traditionellen Bogen (siehe Seite 35) per Post oder Fax.

Wir freuen uns auf Ihre Antworten!

Link zum Online-Fragebogen:
https://eva.slaek.de/evasys/online.php?pswd=TQV7W ■

QR-Code für Online-Fragebogen

Dr. med. Uta Katharina Schmidt-Göhrich
Vorsitzende des Redaktionskollegiums
„Ärzteblatt Sachsen"

Alumni-Treffen in Leipzig

Jahrestreffen der Studienabgänger von 1967 der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig

Nachfolgend möchte ich über unser nächstes Studienjahrestreffen am Mittwoch, 2. Oktober 2024, informieren.
Zunächst können wir an einer Führung über den Leipziger Hauptbahnhof teilnehmen; Weglänge: etwa 475 m (rollstuhlgerecht), Dauer: 1,5 Stunden, Kosten: circa 12,00 Euro, Treffpunkt: an der „DB-Information" auf dem Querbahnsteig, 15.45 Uhr.

Weiterhin steht uns bereits ab 17.00 Uhr ein separater Raum im Leipziger Restaurant „Das Alte Rathaus", Markt 1, zur Verfügung. Dort haben Interessenten auch die Möglichkeit, mit unserem ehemaligen Kommilitonen Martin Goyk ab 17.00 Uhr über seinen zuletzt erschienenen Roman „Mutters Wahn" zu diskutieren (siehe auch Buchbesprechung im „Ärzteblatt Sachsen", Heft 4/2024, Seite 32).

Falls Ihr an einer Teilnahme interessiert seid, bitte ich um Anmeldung nach bewährtem Muster (Teilnahme allein oder mit Begleitung, bezogen auf die Führung im Hauptbahnhof und/oder das Zusammensein im Restaurant „Das Alte Rathaus", beziehungsweise auch an der Diskussionsrunde mit Martin Goyk) bis zum 31. August 2024, über Tel. 0341 30877594 (auch AB) oder 0157 71086018, außerdem über die E-Mail bernd.wiedemann@arcor.de.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen. ■

Priv.-Doz. Dr. med. habil. Bernd Wiedemann,
Leipzig

Erratum

Resolution des 34. Sächsischen Ärztetages

Die Mandatsträger bekräftigten auf dem 34. Sächsischen Ärztetag mit einer Resolution gegen jeglichen Extremismus die zentralen Prinzipien der ärztlichen Ethik, der Menschenwürde und der Mitmenschlichkeit. Im „Ärzteblatt Sachsen", Heft 7, Seite 13, wurde versehentlich eine veraltete Version dieser Resolution veröffentlicht. Wir bitten dafür um Entschuldigung. In dieser Ausgabe veröffentlichen wir den aktuellen Text, den die Mandatsträger am 15. Juni 2024 auf dem Sächsischen Ärztetag mehrheitlich beschlossen haben (Seite 36). ■

Redaktionskollegium „Ärzteblatt Sachsen"

Sächsische Landesärztekammer

Redaktion Ärzteblatt — Leserbefragung 2024

Bitte so markieren: ☐ ☒ ☐ ☐ ☐ Bitte verwenden Sie einen Kugelschreiber oder nicht zu starken Filzstift. Dieser Fragebogen wird maschinell erfasst.

Korrektur: ☐ ■ ☐ ☒ ☐ Bitte beachten Sie im Interesse einer optimalen Datenerfassung die links gegebenen Hinweise beim Ausfüllen.

Das Redaktionsteam möchte von Ihnen wissen, wie Sie das „Ärzteblatt Sachsen“, dessen Inhalte und Themen beurteilen. Dazu bitten wir Sie, diesen anonymisierten Frageborgen auszufüllen.
Bitte senden Sie uns den Fragebogen bis spätestens **10. September 2024** via Fax 0351 8267 162 oder E-Mail redaktion@slaek.de zurück. Vielen Dank!

1. Fragen zum Ärzteblatt

1.1 **Wie oft lesen Sie das "Ärzteblatt Sachsen"?**
☐ Ich lese jede Ausgabe. ☐ Ich lese fast jede Ausgabe. ☐ Ich schaue gelegentlich rein.
☐ Ich lese das "Ärzteblatt Sachsen" nie. ☐ Ich lese das "Ärzteblatt Sachsen" nur online.

1.2 **Welche Rubriken lesen Sie?**
(Mehrfachnennung möglich)
☐ Berufspolitik ☐ Gesundheitspolitik ☐ Fachartikel
☐ Medizinrecht ☐ Medizingeschichte ☐ Personalia
☐ Kunst und Kultur ☐ Buchbesprechung

1.3	**Wie bewerten Sie die Inhalte?** (informativ / aktuell)	sehr gut (1)	☐	☐	☐	☐	☐ schlecht (5)
1.4	**Wie beurteilen Sie die Praxisrelevanz der Inhalte?**	sehr gut (1)	☐	☐	☐	☐	☐ schlecht (5)
1.5	**Wie strukturiert und verständlich sind die Texte?**	sehr gut (1)	☐	☐	☐	☐	☐ schlecht (5)

1.6 **Wie gefällt Ihnen die Gestaltung?** ☐ sehr gut ☐ gut ☐ mittelmäßig ☐ gar nicht

1.7 **Welche Inhalte / Themen sollten verstärkt oder zusätzlich aufgenommen werden?**

1.8 **Was sollte Ihrer Ansicht nach verbessert werden?**

1.9 **Nutzen Sie die Fortbildungsbeilage (Grüne Seiten) im "Ärzteblatt Sachsen"?**
☐ ja ☐ nein ☐ nur online
☐ print & online

2. Angaben zur Person (Statistische Daten)

2.1 Geschlecht ☐ männlich ☐ weiblich ☐ divers
2.2 Alter ☐ bis 30 ☐ 31 bis 40 ☐ 41 bis 50
☐ 51 bis 60 ☐ 61 bis 70 ☐ über 70

Sächsische
Landesärztekammer
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Sächsische Ärzteschaft gegen jeglichen Extremismus
Resolution des 34. Sächsischen Ärztetages

Ärztinnen und Ärzte dienen der Gesundheit aller Menschen. Sie stehen für die zentralen Prinzipien der ärztlichen Ethik, der Menschenwürde und der Mitmenschlichkeit.

Die sächsische Ärzteschaft versorgt Patientinnen und Patienten unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion, sozialem Status oder sexueller Orientierung medizinisch. Für jede Ärztin und jeden Arzt gilt das Genfer Gelöbnis.

Die sächsische Ärzteschaft lehnt jede Form von Extremismus ab und unterstützt alle demokratischen Kräfte in der Zivilgesellschaft. Mit Sorge betrachtet die Ärzteschaft die teilweise Infragestellung von demokratischen Werten und Rechtsstaatsprinzipien.

Die sächsische Ärzteschaft verurteilt jegliche Angriffe auf alle Menschen.

Die sächsische Ärzteschaft bildet auf der Grundlage des „Genfer Gelöbnis" eine Wertegemeinschaft und tritt auf Basis ihrer Allgemeinwohlorientierung für einen Dialog der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen ein.

Die sächsische Ärzteschaft sieht für ein funktionierendes Gesundheitssystem mit all seinen vielfältigen Herausforderungen die Integration von ausländischen Fachkräften als wichtige gesellschaftliche Aufgabe an. Eine qualifizierte Zuwanderung wird nur gelingen, wenn ausländische Fachkräfte auch willkommen sind.

Die sächsische Ärzteschaft verteidigt die freiheitlich demokratische Grundordnung. Menschenrechte, Freiheit, Pluralismus und Demokratie sind von zentraler Bedeutung für den ärztlichen Beruf. Radikalisierung, Hass, Hetze und Fremdenfeindlichkeit haben in Deutschland keinen Platz.

Die gewählten Vertreter der sächsischen Ärztinnen und Ärzte bekennen sich anlässlich des 34. Sächsischen Ärztetages in Dresden zu ihrer Verantwortung.

Dresden, den 15. Juni 2024